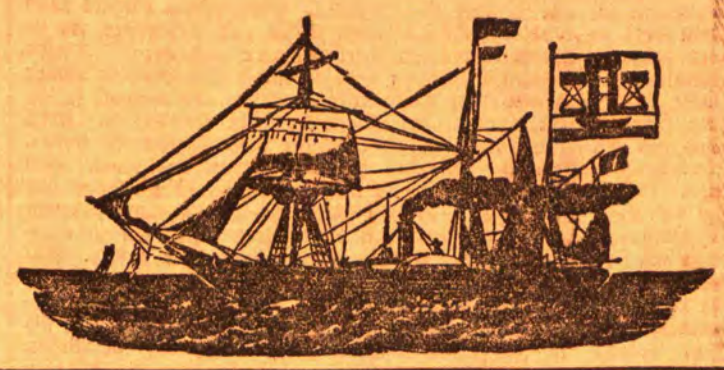
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 70 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 72 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
72 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 3,00 Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 4,00 Mk. berechnet,
Reklamen für Hiesige 12,00 Mk., Auswärtige 15,00 Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 2,00 Mk.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

161 — Memel, Donnerstag, den 13. Juli 1922 — 74. Jahrgang

Reparationskommission für ein Moratorium

rmäßigung der Julirate — Neues Auftauchen des Anleiheplanes

As. Berlin, 12. Juli. (Priv.-Tel.) Die seit Montag in Paris weilenden deutschen Staatssekretäre cher und Schröder haben am Montag und Dienstag den liedern der Reparationskommission die finanlle Lage Deutschlands eingehend geschildert. Die Mitder Reparationskommission haben gestern über die Lage be. Aus den offiziösen Mitteilungen und zuverlässigen Privatmationen geht hervor, daß die Mehrheit der Kommission grundch für die Bewilligung eines neuen Moratoriums leichviel, ob die Zahlung am 15. Juli geleistet wird oder nicht. die Zahlungen der nächsten Zeit soll ein Aufschub von drei fünf Jahren in Aussicht genommen worden sein und Widerch nur von Seiten Frankreichs gefunden haben. Die Repanskommission teilt im übrigen mit, daß die von Deutschland am nabend zu leistenden Zahlungen in Höhe von 50 Milen Goldmark auf 32 107 397,70 Mark herabgesetzt sind. Der werde Deutschland als Preis für die an Luxemburg gelieferten en und für die in der Zeit vom 1. November 1921 bis 30. Juni gelieferten Farbstoffe angerechnet. Im „Petit Parisien" wird n gesprochen, daß auch der Zahlungstermin für diese 32 ionen um eine kurze Frist verschoben werden soll, um einer n Panik vorzubeugen, doch ist diese Meldung von keiner anderen le bestätigt. Wohl aber ist es sicher, daß innerhalb der Repanskommission der Gedanke einer internationalen Aue von neuem sehr ernst erwogen worden ist und daß, sobald Kurs der Mark wieder einige Festigkeit erhalten hat, ein engher Plan für die Anleihe zur Sprache kommen soll. Die rationskommission wird ihre Ansicht offiziell erst dann zu ern geben, wenn der Bericht des Garantiekomitees Berlin eingetroffen ist. Die Schlußfolgerungen des Berichts im Großen und Ganzen bereits bekannt und dürften an den lüssen der Kommission wenig ändern. Aber die Kommission, besonders der Vorsitzende Dubois, will die Form des Verrens sorgfältig wahren, um die ernste Entscheidung, die kreich zu treffen hat, nicht durch einen Verstoß gegen das vorlagene Verfahren zu beeinflussen. Wie von anderer Seite erend gemeldet wird, dürfte das Garantiekomitee im Laufe der e seine Arbeiten beenden.

„Petit Journal" gibt von den gestrigen Beratungen der gierten der Reparationskommission über die deutsche nzlage folgende Darstellung: Sir John Bradbury, der vom schen Kabinett formelle Instruktionen erhalten hatte, hat beich des neuen Moratoriums nicht nur die vollkommene Aufung aller Goldzahlungen für zwei oder sogar für drei re vorgeschlagen, sondern auch für den gleichen Zeitraum eine ntliche Herabsetzung der Sachlieferungen. Es ist, das „Petit Journal", kaum nötig, auf den Ernst dieses Vorges hinzuweisen. Er versucht, die Anerkennung des Abkommens Wiesbaden gerade in dem Augenblick aufzuheben, in dem das mmen endlich verwirklicht werden soll, und Frankreich jeder Art arationszahlungen bis 1925 zu berauben. Die Delegierten von rien und Italien haben sich, wie das Blatt zu wissen glaubt, mit r oder weniger wichtigen Vorbehalten dem englischen Vorschlag geschlossen. Dubois, der französische Delegierte, stand mit seinem Widerspruch allein. Er hat nur erzielen können, keine Entscheidung getroffen wird, bevor der Garantieausschuß Paris zurückkehren wird. „Ere Nouvelle" glaubt bestätigen zu en, daß bei der offiziösen Beratung im Reparationsausschuß die Mehrheit gegen Frankreich gewendet habe, um zu sagen, einstimmig gegen Frankreich. Man habe dann gestern Quai d'Orsay erfahren, daß Lloyd George die Absicht habe, Paris zu kommen, um mit Poincaré zu sprechen. Es sei zwar e offizielle Mitteilung gemacht worden, aber man könne doch n, daß Poincaré die Absicht habe, sich dieser Unterredung zu entn. Er erwarte die Entscheidung der Reparationskommission.

eratungen Poincarés mit Lloyd George in London

* London, 11. Juli. (Tel.) „Reuter" erfährt aus Regierungsen, daß Poincaré mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage in tschland eingeladen wird, nicht erst Ende des Monats zu einer einsamen Ministerkonferenz nach London zu kommen, ern schon früher. Der Zusammenkunft des britischen und franchen Premierministers werde eine Vollkonferenz des ersten Rates folgen, auf der Italien und Belgien vertreten sollen.

Londoner Blätterstimmen zufolge hatten Lloyd George und rere seiner Ministerkollegen nach der gestrigen Kabinettssitzung Besprechung über die durch die Entwertung der Mark geschaffene e, die bis in den Abend hinein andauerte. Der Kabinettsrat te keine besondere Einladung an Poincaré, seine se zu beschleunigen, es werde auch kein Druck auf ihn ausgeübt. s geschehe schon durch die Lage selbst. Wahrscheinlich werde ncaré mit der Abreise warten, bis die Reparationskommission Bericht des Garantieausschusses, der am nächsten Sonnabend ertet werde, erörterte, doch werde dies vermutlich nur einen Aufb von etwa zwei Tagen bedeuten. Der Korrespondent führt ter aus, der Zusammenbruch der deutschen Mark sei nicht durch deutsches Manöver, sondern in der Hauptsache auf den Verlust Vertrauens zur deutschen Finanzlage zurückzuführen. Damit n die Dinge einer gefährlichen Wendung nahe gekommen.

*

* Paris, 12. Juli. (Tel.) Wie „Echo de Paris" mitteilt, haben Delegierten Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens tern die erste offiziöse Aussprache gehabt, im Laufe deren sie ihre Meinung über die Lage Deutschlands ausgetauscht haben. Es sei wahrscheinlich, daß vielleicht heute ein offizielles Ersuchen um ein Moratorium von Seiten des deutschen Delegierten formuliert werde, aber die Reparationskommission fasse erst einen Beschluß, nachdem sie den Bericht des Kontrollausschusses erhalten haben werde, nämlich kommende Woche.

Nach der „Chicago Tribune" tritt der amerikanische Vertreter in der Reparationskommission Boyden am Sonnabend einen einmonatigen Urlaub an. Er begibt sich nach Washington, um vor dem Antritt seines Urlaubs dem Staatssekretär Hughes die europäische Lage auseinanderzusetzen.

Gewaltige Minenexplosion bei Cuxhaven

* Hamburg, 12. Juli. (Tel.) Dienstag nachmittag um 3½ Uhr hat sich im Minendepot Groden bei Cuxhaven eine gewaltige Explosion ereignet. Da infolge dieser Explosion alle Fernsprechleitungen nach Cuxhaven gestört sind, sind genaue Einzelheiten noch nicht in Erfahrung zu bringen. Es verlautet, daß von dem Betrieb nur noch ein Schuppen stehe. Eine gewaltige Feuersbrunst ist von weither zu beobachten. Bei der ersten Explosion flogen mehrere Schuppen des Depots in die Luft. Die Technische Nothilfe, Feuerwehr und Fuhrwerke wurden sofort zur Hilfeleistung aufgeboten. Da der Bahndamm bei Groden gleichfalls beschädigt ist, und auch der Zugverkehr ins Stocken geriet, konnte über die Ursache des Unglücks und genaue Zahl der Opfer bisher nichts festgestellt werden. Man schätzt die Zahl der Toten und Verwundeten bis jetzt auf 30. Zur Zeit des Unglücks waren ungefähr 200 Arbeiter im Depot anwesend. Auch in Cuxhaven ist eine Anzahl Personen durch Glassicherben verletzt. Die Explosionsgefahr ist noch nicht ganz behoben.

Zu der Explosionskatastrophe meldet der Sonderberichterstatter des „Hamburger Echo": Das Depot ist vollständig zerstört. Die erste große Explosion erfolgte nachmittags 2 Uhr 28 Min. im Schuppen 40. Während der Explosion befand sich ein Hamburger Zug in der Nähe des Depots. Er passierte die Stelle in rasender Fahrt. Sämtliche Fensterscheiben des Zuges wurden zertrümmert. In Cuxhaven sind fast sämtliche Schaufenster und andere Scheiben zerbrochen. In Groden wurden die Siedlungshäuser zerstört, etwa 100 Dächer abgedeckt und viele Giebel zerschlagen. Im Umkreis von etwa fünf Kilometern waren die Scheiben zertrümmert. Durch herumfliegende Schießbaumwolle gerieten zwei Bauerngehöfte in Brand. Die verhältnismäßig geringe Zahl der Opfer ist darauf zurückzuführen, daß zur Zeit der Explosion sich niemand in dem Schuppen befand. Bisher wurde ein Toter und vier Vermißte gemeldet. In das Cuxhavener Krankenhaus wurden 13 Schwerverletzte und 34 Leichtverletzte eingeliefert. Außerdem wurden noch etwa 100 Personen verletzt, die sich in Privathäusern befinden. In Cuxhaven wurden verschiedene Kinder durch Glassplitter und herumfliegende Dachziegel verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch ein Ententeoffizier. Kurz vor der Explosion fand eine Besichtigung durch die Ententekommission statt. Der Sachschaden geht in die Millionen. Etwa 20 Häuser müssen neu aufgebaut werden.

Noch ein großes Explosionsunglück

* Boizenburg (Elbe), 12. Juli. (Tel.) Heute vormittag ereignete sich auf dem Platz der Gesellschaft zur Verwertung von Heeresgut in Zweedorf bei Schwanheide ein furchtbares Explosionsunglück. Soweit bisher festgestellt ist, sind zehn Tote zu beklagen und eine große Anzahl Schwerverletzter.

Die Höhe der deutschen Zwangsanleihe

* Berlin, 11. Juli. Im Steuerausschuß des Reichstages wurde ein Antrag Fischer (Dem.) angenommen, wonach die Höhe der Zwangsanleihe auf 70 Milliarden festgesetzt wird. Der gesamte Ertrag der Anleihe soll zur Abdeckung der Sachlieferungen an die Entente bestimmt sein. Weiter wurde ein Antrag Bernstein (Soz.) angenommen, nach dem vor dem 31. Dezember gezeichnete Zwangsanleihe nur zum Kurswert, höchstens aber mit 50 Prozent bei der Vermögensberechnung bewertet werden soll. Der Zeichnungspreis wurde wie folgt festgesetzt: Juli 94, August 96, September 98, Oktober/November 100, Dezember 101, Januar 102, Februar 104, ab März 106 Prozent des Nennwertes.

Neue Fahrpreiserhöhung der deutschen Eisenbahnen

* Berlin, 12. Juli. (Tel.) Mit Rücksicht auf die fortschreitende Steigerung der persönlichen und sachlichen Ausgaben der Reichsbahn und des ständigen Sinkens des Geldwertes ist eine Erhöhung der gegenwärtigen Fahrpreise zum 1. Oktober auf etwa 50 Prozent in Aussicht genommen.

Für eilige Leser

Die Reparationskommission hat sich grundsätzlich für ein Moratorium an Deutschland ausgesprochen.

Eine internationale Reparationsanleihe wird aufs Neue von englischer Seite erwogen.

Die deutsche Ratenzahlung am 15. Juli wurde von der Reparationskommission von 50 Millionen Goldmark auf 32 107 397,70 Goldmark herabgesetzt.

Der Dollar fiel auf der gestrigen Börse von 480,39 auf 446,74 M.

Der Präsident der Haager Konferenz teilte mit, daß es infolge der russischen Haltung nutzlos sei, die Verhandlungen fortzusetzen.

Am Dienstag nachmittag fand im Minendepot Groden bei Cuxhaven eine große Explosion statt.

Bayern und das Reich

Noch keine Einigung mit Bayern

As. Berlin, 12. Juli. (Priv.-Tel.) Die gestrige Reichstagsdebatte brachte noch eine Rede des Abg. Emminger von der Bayerischen Volkspartei, der, wie kürzlich schon der Vertreter Bayerns, das Schutzgesetz als für Bayern untragbar bezeichnete. Diese Rede rief den Kanzler auf den Plan, der sich gegen die Emminger'schen Ausführungen wandte und dabei wiederholt eine bemerkenswerte Schärfe zeigte. Am heutigen Tag begann dann die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen. Kompliziert wird nun die Lage durch die Ablehnung des Reichskriminalpolizeigesetzes durch die Vertreter Bayerns, die darin eine neue Beschränkung ihrer Landeshoheit sehen und es deshalb völlig verwerfen. Das Gesetz über die Reichskriminalpolizei, die geschaffen werden soll, damit der Reichsregierung die Möglichkeit einer Einflußnahme auf einen wichtigen Teil der Exekutive und die tatsächliche Durchführung des Gesetzes zum Schutz der Republik garantiert würde, soll am Freitag im Reichstag zur Beratung gelangen. Man sieht augenblicklich noch nicht den Weg, der aus all diesen Schwierigkeiten heraus zu einer Verständigung führen könnte, die dem verfassungsändernden Gesetz eine Zweidrittel-Mehrheit sichert. Trotz des großen Arbeitspensums, das der Reichstag noch vor sich hat, möchte man es erreichen, es bis Sonnabend zu erledigen, um den Reichstag an diesem Tag in die Ferien gehen zu lassen. In dieser Woche wird also die Entscheidung fallen müssen.

*

In der Dienstagsitzung übte Emminger heftige Kritik an dem Gesetzentwurf zum Schutz der Republik und verstieg sich schließlich bis zu der Aeußerung: wenn dieses Gesetz angenommen werde, so könne das in der deutschen Geschichte einen entscheidenden Wendepunkt bedeuten. Wenn heute in Bayern eine Volksabstimmung stattfände, würden 80 Prozent der Bevölkerung für die Monarchie stimmen. Trotzdem denke in Bayern kein vernünftiger Mann daran, etwa durch Staatsstreich die Monarchie wieder aufzurichten. Die demokratisch-republikanische Staatsform sei auf nicht absehbare Zeit für Deutschland die gegebene. In Bayern sei die Revolution nicht aus dem Volke geboren, sondern von Leuten nicht eigenen Stammes hineingetragen worden. Eine Reichstagsauflösung fürchte Bayern nicht. Das Gesetz ist übereilt eingebracht und behandelt worden. Die Verordnungen hätten vorläufig genügt. Auch als Jurist müsse er jede Verantwortung ablehnen für eine Reihe von Bestimmungen, deren Tragweite nicht zu übersehen sei.

Der Reichskanzler ging außerordentlich heftig gegen Emminger vor. Er verwahrte sich mit aller Schärfe dagegen, daß in Bayern das Spiel mit dem Gedanken einer entscheidenden Wendung in der Geschichte des Reiches in solcher Weise unaufhörlich weitergespielt würde. Das könne Deutschland ebensowenig auf die Dauer ertragen, wie eine Aera der politischen Morde. Der Reichskanzler, der ohne Manuskript mit sehr starker Erregung und scharfer Zuspitzung sprach, stieß bei der Rechten — einschließlich der Deutschen Volkspartei — wiederholt auf heftigen Widerspruch. Die parlamentarische Situation hat sich hierdurch wieder verschärft.

Reichskanzler Wirth führte aus: Wir sind uns alle darüber klar, daß die Häufung der Anwendung der politischen Mordwaffe das Ende des Vaterlandes ist. Redner verliest einen Brief des Bundes der Kaisertreuen vom November 1918 an Seine Exzellenz Ebert, worin es heißt, es sei Pflicht jedes Verständigen, überall, wo sich Arbeiter- und Soldatenräte gebildet hätten oder bilden würden, sich unter diese zu stellen. Im Leben des deutschen Volkes kann es also Augenblicke geben, wo sich alle hinter die Autorität stellen müssen. Haben Sie nicht alle anläßlich der Ermordung Rathenaus gesehen, daß das System des politischen Mordes das Leben in einem geordneten Staate unmöglich macht? Wenn solche Befürchtungen geäußert sind, wie die Emmingers, dann ist es Zeit, daß man ein solches Gesetz recht bald verabschiedet. Es hat Regierungen in Deutschland gegeben, die bei elementaren Ausbrüchen der Volksmeinung zu spät gekommen sind. In München hatte am 9. November die Regierung die Augen geschlossen. Es ist jetzt eine leidenschaftliche Bewegung durch das Volk gegangen. (Zurufe rechts: Verhetzung!) Aufhetzung war nicht nötig. Leider hat der Glaube im Volk Eingang gefunden, daß es der Regierung nicht ernst sei. Glauben Sie vielleicht, daß die Vorgänge in Darmstadt unsere Billigung finden? Die deutsche Republik ist nicht lebensfähig, wenn sie durch Gewalt gestützt werden muß. Der Staatsgerichtshof ist nicht neu. Die Ansichten Emmingers werden uns in bayerischen Zeitungen verschärft entgegentreten. Das ist für uns unerträglich. Wer immer mit Veränderungen und Entwicklungen droht, der versündigt sich am Reiche. Die Schwierigkeiten des Geldproblems reißen die Klassen auseinander. War je ein Volk so in Not wie zur Stunde das deutsche? Die politische Atmosphäre ist überhitzt, nicht das Gesetz. In diesem Augenblick mit dem Gesetz zu zögern, wäre Sünde. Wir haben rasch und entschlossen zugegriffen. Der bloße Belagerungszustand hätte nicht geholfen. Am Platz wäre ein Wettlauf der Länder gewesen, um dem Reiche zu helfen.

Die süddeutschen Beamten zum Gesetz zum Schutz der Republik

* München, 12. Juli. (Tel.) Die Vertreter der im deutschen Beamtenbund organisierten süddeutschen Beamten nahmen auf ihrer Würzburger Tagung eingehend Stellung zu dem Gesetzentwurf zum Schutz der Republik und über die Frage der Beamtenschaft. Sie legten aufs schärfste Verwahrung dagegen ein, daß man unter Ausschaltung des Beamtentums so einschneidende Gesetze zu verabschieden trachte. Die der Republik treu dienenden süddeutschen Beamten seien fest entschlossen, niemals an den Rechten des Berufsbeamtentums rütteln zu lassen.

Beseitigung der Hoheitszeichen der Monarchie

Die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes

* **Berlin**, 11. Juli. Der Ausschuß für die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes beschäftigte sich heute mit der Frage der Beseitigung der Hoheitszeichen der alten Staatsform im Reichstagsgebäude. Es wurde beschlossen, zunächst die Kronen auf den Fahnenmasten zu beseitigen und für die Beseitigung der Krone auf der Kuppel und der Kronen auf den Ecktürmen ein künstlerisches Gutachten und einen Kostenanschlag anzufordern. Ein Gesamtkostenanschlag über die sonstigen Umgestaltungen am Reichstagsgebäude, das mit monarchistischen und kriegerischen Emblemen sehr stark versehen ist, soll erst nach einer Besichtigung durch namhafte Architekten und Kunstsachverständige aufgestellt werden. Eine größere Debatte rief die Frage der Beseitigung oder Versetzung des Standbildes Wilhelms I. in der Wandelhalle hervor. Der Präsident Loebe schlug vor, an dessen Stelle einen Gedenkobelisken mit den Namen der beiden im Kriege gefallenen Reichstagsabgeordneten, den Sozialdemokraten Frank und den Welfen v. Meding und der beiden in der Nachkriegszeit für das Vaterland gestorbenen Minister Erzberger und Rathenau zu errichten. Schließlich wurde die Frage des Standbildes auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

*

In der Vollsitzung des Münchener Stadtrats am Dienstag wurde durch die sozialistische Mehrheit der Beschluß des Hauptausschusses bestätigt, wonach bis zum 1. Oktober aus den städtischen Amtsgebäuden und Schulräumen die alten Hoheitszeichen, Bilder usw. entfernt werden sollen.

Das deutsche Beamtenpflichtgesetz im Rechtsausschuß

Im Rechtsausschuß des deutschen Reichstages wurde am Dienstag der Gesetzentwurf über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik beraten. Abg. Dr. Scholz (D. V.) hielt es für unbedingt notwendig, daß bei einem Gesetz, das in so einschneidender Weise die Grundrechte der Beamten antaste und das zugestandenermaßen in drei oder vier Bestimmungen verfassungsändernden Charakter hat, erst die zuständigen Organisationen gehört werden müßten, ehe im Reichstag irgendwelche Beschlüsse gefaßt werden sollten. Reichsminister des Innern Dr. Köster bedauerte gleichfalls, daß die allgemeine politische Lage es notwendig mache, diesen wichtigen Gesetzentwurf mit besonderer Eile zu behandeln. Mit den einschlägigen Beamtenorganisationen haben selbstverständlich Verhandlungen stattgefunden, allerdings der Eilbedürftigkeit entsprechend nicht in der üblichen ausführlichen und erschöpfenden Art. Im übrigen sei der Gesetzentwurf kein verfassungsändernder Entwurf. Die Beratung wurde auf Mittwoch vertagt.

Das Gesetz zum Schutz der Republik wird in der zweiten Lesung im Reichstagsplenum noch manche Abänderungen erfahren. Ein Hauptpunkt ist die Gestaltung der Bestimmung über die Zusammensetzung des Staatsgerichtshofes. Nach der Ausschußfassung soll der Staatsgerichtshof aus sieben Mitgliedern bestehen, und zwar aus zwei Richtern und fünf Laien. Es ist ein Kompromiß im Gange, wonach die Zahl der Mitglieder des Staatsgerichtshofes auf neun erhöht werden soll; davon sollen drei Richter, und zwar Reichsgerichtsräte, und sechs Laien sein.

Die letzte Sitzung des preußischen Landtages

TU. Berlin, 11. Juli. Der Preußische Landtag ging am Dienstag in die Sommerferien und wird erst Ende September seine Vollsitzungen wieder aufnehmen. Nach Erledigung des Schutzpolizeibeamtengesetzes in dritter Lesung trat das Haus in die dritte Lesung der Vorlage zum Schutze der Republik ein. Minister des Innern Severing nahm noch einmal das Wort, um gegen die Deutschnationalen zu polemisieren, die die Mordhetze, wenn auch nicht organisiert, so doch wohlwollend unterstützt hätten. Er erklärte, unnachsichtig gegen ihm unterstellte Beamte, die sich monarchistisch betätigen, vorgehen zu wollen. Es sprachen noch die Redner der sozialistischen Parteien. Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung war die Annahme der Ausschußbeschlüsse zum Amnestiegesetz mit 235 gegen 59 Stimmen. Lauter Beifall besonders bei den Regierungsparteien begrüßte das Ergebnis. Man kam dann zu den beiden Disziplinargesetzen, die die Bestimmungen für Beamte und Richter im Sinne des Schutzes der Republik ausbauen und monarchische Betätigung streng, im Rückfalle mit Entlassung aus dem Amte ahnden. Auch bei diesen Gesetzen wies die Abstimmung eine überwältigende Mehrheit auf. Zum Schluß erledigte das Haus u. a. noch die Anträge auf Regelung der Selbständigkeitsrechte der Provinz Oberschlesien.

Getreideumlage in Danzig

Der Danziger Volkstag nahm in dritter Beratung die Getreideumlage endgültig an.

Die flüchtigen Rathenaumörder

* **Berlin**, 12. Juli. (Tel.) Die beiden flüchtigen Rathenaumörder Fischer und Kern tauchten nach ihrem Verschwinden aus Berlin am 4. Juli in Wismar auf, wo sie bei dem früheren Leutnant zur See R. Otto übernachteten. Beide hatten damals schon kein Geld mehr. Am 5. Juli begaben sie sich nach Neukloster, wo sie den früheren Kriegsfreiwilligen Karl Bauer aufsuchten. Diesen konnten sie aber erst am nächsten Morgen um 6 Uhr sprechen. Bauer sagte, er könne ihnen keine Unterkunft gewähren und verwies sie an den früheren Oberleutnant zur See Wiese in Neu-Kalies. Kern und sein Begleiter gingen in der Richtung nach Neu-Kalies weiter. Unterwegs müssen sie jemanden gefunden haben, der ihnen Geld gab. Bisher führte die Fahndung nach den flüchtigen Mördern noch zu keinem Ergebnis, da von Packebusch ab (Regierungsbezirk Magdeburg) eine sichere Spur von den Tätern fehlt. Es ist möglich, daß sie sich noch in der gleichen Gegend verborgen halten. Mit Rücksicht auf verschiedene bei der Polizei eingegangene Meldungen ist aber auch damit zu rechnen, daß die Mörder auf ihren Fahrrädern ein großes Stück weiter nach Süden geflüchtet sind und sich jetzt bereits in der Linie Magdeburg—Braunschweig verborgen halten. Nach einer anderen Meldung befinden sich die Mörder zweifellos noch in Mitteldeutschland. Die Täter sind in Lenzen über die Elbe geflüchtet und entfernten sich dann in südlicher Richtung auf Arendsee und vermutlich weiter auf Gardelegen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie versuchen, nach Westen, also in die Provinz Hannover hinein (Lüneburger Heide) oder nach Osten in Richtung Genthin—Treuenbrietzen—Luckenwalde usw. auszubiegen, um ihr Ziel Süddeutschland zu erreichen. Von denjenigen, die ihnen Obdach und Unterstützung gewährt haben, ist eine ganze Anzahl bereits festgenommen worden. Sie sehen schwerer Bestrafung entgegen. Die Täter müssen dritte Personen zur Beschaffung von Lebensmitteln, an denen sie anscheinend Mangel leiden, in Anspruch nehmen, vielleicht auch, um sich über die Wege zu befragen. Die weiteste Oeffentlichkeit wird aufgerufen, die Behörden bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

Die Polizei gibt folgenden neuen Steckbrief der flüchtigen Rathenaumörder aus:

Fischer: 1,78 m groß, braun gebrannt, eingefallenes Gesicht, blaues Jackett, graue Militärhosen, Wadenstrümpfe, schwarze Schuhe, grauer weicher Filzhut, auf dem Fahrrad aufgeschnallt einen Rucksack und einen Mantel.

Kern: Grauer gemusterter Anzug aus Militärstoff (Pfeffer und Salz), Kniehosen, graue Wickelgamaschen, schwarze Schuhe, ebenfalls auf dem Fahrrad aufgeschnallt Rucksack und Mantel.

Beide Täter haben sich in Lenzen neue Sachen gekauft, mit denen sie ihr Aussehen verändern können: nämlich zwei geschlossene grüne Sommerjoppen, grünliches Sporthemd mit passendem Umlegekragen, hellblaues Leinensporthemd, weiche weiße Umlegekragen, graugrüne bezw. Sportmützen. Sie haben weiche Hüte bei sich. Die Polizei fordert die weiteste Oeffentlichkeit auf, die Behörden zu unterstützen.

*

Nunmehr ist auch der dem Staatsgerichtshof überwiesene frühere Kapitänleutnant Manfred von Killinger, der wie sein kürzlich freigelassener Bruder in der Rathenaumordsache verhaftet worden war, vom Untersuchungsrichter freigelassen worden. Er ist nach Prerow an der Ostsee zu seinen Angehörigen, wo er verhaftet worden war, zurückgekehrt.

In Verbindung mit dem Rathenaumord und in letzter Zeit gemachten Waffenfunden sind außer dem Leutnant z. S. Steinbeck Kapitänleutnant a. D. Abendroth und Major a. D. Pforte, sämtlich aus Dresden, verhaftet worden. Desgleichen wurde eine Anzahl Personen in Haft genommen, die der Organisation C angehören. Was zur Verhaftung der Genannten geführt hat, ist noch unbekannt.

Günstiger Verhandlungsfortgang im Ruhrgebiet

* **Essen**, 12. Juli. (Tel.) Die gestrigen Verhandlungen über den Manteltarif im Bergbaulichen Verein unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers sind im versöhnlichen Geist geführt worden, konnten aber bei der Fülle der schwebenden Fragen noch nicht ganz zuende geführt werden. Es besteht jedoch begründete Aussicht, daß die morgen fortzusetzenden Besprechungen zwischen den Parteivertretern zu einer Einigung führen werden.

Die nutzlose Haager Konferenz

* **London**, 12. Juli. (Tel.) „Reuter" erfährt aus dem H[...] Der Präsident der Konferenz teilte mit, daß es infolge der von [...]land angenommenen Haltung nutzlos ist, die Verhandlun[...] fortzusetzen.

Die Fundierung der englischen Schuld an Amerik[a]

* **London**, 12. Juli. (Tel.) Der parlamentarische Mitar[...] des „Daily Telegraph" meldet: Gestern wurden in ministeri[...] Kreisen Beratungen bezüglich der Fundierung der e[...]lischen Schuld an Amerika abgehalten. Vor der gest[...] Kabinettssitzung hatten Balfour, Horne, Blade und der britische [...]schafter in Washington Geddes eine lange Unterredung, bei der [...] die Frage der Schulden an Amerika zur Sprache kam. Man [...]wartet, daß binnen kurzem die Beratung zwischen den engli[...] und amerikanischen Sachverständigen beginnen werde. Inzwi[...] werden Vorbereitungen getroffen, um die im Herbst fälligen Z[...] an Amerika zu bezahlen.

Neue deutsch-polnische Grenzfestsetzungsverhandlun[gen]

* **Berlin**, 11. Juli. Am 1. August beginnen neue Verh[...]lungen mit den Polen über die endgiltige Grenzf[...]setzung. Es liegen noch einige polnische Ansprüche vor, die Sch[...]rigkeiten machen dürften.

Die deutschen Delegierten für die deutsch-polnischen Verh[...]lungen reisen in den nächsten Tagen ab.

Der deutsche Gesandtenposten in Moskau

As. Berlin, 12. Juli. (Priv.-Tel.) Die von einem Mittagsb[...] verbreitete Nachricht, daß der frühere Staatssekretär v. Hintze [...] Gesandten in Moskau bestimmt sei, bestätigt sich nach „Dtsch. Allgem. Ztg." nicht.

Die polnische Ministerkrise

* **Warschau**, 12. Juli. (Tel.) Der Hauptausschuß des [...] beschloß mit 216 Stimmen bei 209 Gegenhaltungen, den Min[...]präsidenten zu designieren, falls der Staatschef auf sein [...]tivrecht verzichtet.

Das Hungerelend in der Krim

* **Genf**, 12. Juli. (Tel.) Wie dem Genfer internationa[...] Hilfskomitee für die Rußlandshilfe von dem Delegierten N[...] aus der Krim mitgeteilt wird, zählte man dort am 4. Juli [...] 370000 Hungernde, darunter 185 000 Kinder. Etwa 10[...] Kinder und 60 000 Erwachsene werden gegenwärtig durch auswä[...] Hilfe ernährt. Die Sterblichkeit beträgt in gewissen Geb[...] der Krim 50 Prozent. In vielen Dörfern jedoch sind sämtliche [...]wohner ausgestorben.

Die Irregulären rufen die irische Republik aus

* **London**, 12. Juli. (Tel.) Die Blätter melden, in Cork se[...] den Irregulären die Republik proklamiert worden. [...] glaubt, daß sich Devalera dort befindet.

* **London**, 12. Juli. (Tel.) Die endgültige Verlustlis[...] Kämpfe in Dublin umfaßt an Toten 19 Soldaten und 75 [...]listen, an Verwundeten 111 Soldaten und 281 Zivilisten.

Kurze Nachrichten

Die verfassunggebende Kirchenversammlung der [...] preußischen Landeskirche wird am 29. August d. J[...] der Friedrich Wilhelms-Universität in Berlin wieder zusam[...]treten.

Londoner Meldungen zufolge sollen am 1. August die [...]lischen Eisenbahntarife um 12½ Prozent herabge[...] werden.

† **Danzig**, 11. Juli. [Selbstmord eines zum Tode [...]urteilten.] Der 49 Jahre alte Fischer und Eigentümer [...] Wessel aus Schnakenburg, Kreis Danziger Niederung, de[...] 30. Juni d. Js. vom Schwurgericht wegen Gattenmordes an [...] Ehefrau zum Tode verurteilt worden war, entzog sich durch S[...]mord im Danziger Gerichtsgefängnis seinem irdischen Richter. [...] wurde erhängt in seiner Zelle aufgefunden. Der dem Tode [...]fallene Gattenmörder war geständig, am Ostermontag d. Js. [...] Ehefrau durch zwei Schüsse aus einer Armeepistole getötet zu hab[...]

Zeitungslos

(Berliner Brief)

Berlin, 10. Juli.

Zeitungslos! Haarscharf genommen stimmt das ja eigentlich nicht, denn wir armen Reichshauptstädter sind ja seit jenem glorreichen 1. Juli (der Monat fängt gut an!), da die Herren Setzer den Beschluß faßten, die Arbeit niederzulegen — nachdem einige Zeitungsbetriebe schon vorher zum Stillstand gekommen waren — nie ganz ohne Zeitungen gewesen. Zuerst beglückte man uns mit dem „Nachrichtenblatt der Berliner Arbeiterschaft", das in der Vorwärts-Druckerei hergestellt wurde. Zweimal am Tage wurden uns dort die neuesten Nachrichten oder doch wenigstens ein Teil dieser neuesten Nachrichten für je 2 Mark serviert. Gewiß etwas einseitig, aber das ist ja nicht so verwunderlich und diese oder jene Nachricht hätte als Untertitel auch wohl noch die Ueberschrift tragen können: „Wich ich es sehe." Aber immerhin, man wußte, was in der Welt geschah, wenn auch das umfangreiche Nachrichtenmaterial, das sonst die großen Berliner Blätter veröffentlichen, fehlte, und wenn man auch nicht wie sonst fast alle zwei Stunden eine andere soeben erschienene Zeitung kaufen konnte. Immerhin, man fand es zunächst ganz nett, man sparte Zeit dadurch, daß man nur zum Lesen des einen Blattes statt des sonst üblichen Dutzend verpflichtet war, und man konnte auch leben, wenn man selbst von einem Revolutiönchen in Mexiko oder von einem Selbstmord in Teheran nichts wußte. Die Freude freilich hielt nicht allzulange an. Es wurde der Beschluß von den Streikenden gefaßt, die Arbeiterpresse wieder freizugeben, und so haben wir denn bereits wieder morgens und abends den mehrheitssozialistischen „Vorwärts" und die kommunistische „Rote Fahne", morgens dazu noch das Organ der Unabhängigen die „Freiheit", die jetzt auch in der Druckerei des „Vorwärts" hergestellt wird, und abends schließlich das Blatt Stegerwalds, das Organ der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche". Grade diesem Blatt, das in weiten Kreisen unbekannt war, das sich auch nie irgendwie hervorgetan oder ausgezeichnet hat, dürften die Streiktage gut bekommen, da es jetzt im Straßenhandel Absatz findet. Der Berliner, soweit er rechts gerichtet, ist ja nun tatsächlich in einer schlimmen Lage. Soll er etwa die „Sünde wider das Blut" begehen und den „Vorwärts" kaufen und lesen? Soll er ganz auf eine Zeitung verzichten, oder gar zur „Roten Fahne" greifen? Da erscheint nun, wenn er es nicht vorzieht ein Dresdener, Hamburger oder Breslauer Blatt, die jetzt viel angeboten werden, zu kaufen, „Der Deutsche" und das klingt so beruhigend, so „national", daß sich auch der Mann der Rechten nichts Böses dabei denken kann. Er wird beim Lesen auch keinen Schaden an seiner Seele nehmen!

So hat man sich denn so leidlich an die zeitungslose, an die schreckliche Zeit gewöhnt. Die Frauen freilich vermissen den Roman, der natürlich gerade an der spannendsten Stelle abbrach. Der Familienvater wieder vermißt den Kurszettel, den ihm erzählen soll, ob es nun zu der Sommerreise nach Binz langt. Besonders Eifrige bemühen sich auf die Redaktion eines Börsenblattes, wo ein handgeschriebener Kurszettel nebst Börsenbericht ausliegt. Andere wieder setzen die Reichspost in Nahrung und klingeln Hinz und Kunz an, um neue Börsennachrichten oder überhaupt neue Nachrichten zu erhalten. Auf den Redaktionen aber ist es ziemlich tot. Kein Maschinenlärm, auch das Telephon neigt zum Berliner Schuhwarenmarkt, es ist „stiller" und „leiser" (beides bekannte Berliner Firmen) als sonst. Der Leitartikler geht wie ein Löwe im Käfig auf und ab und redet nun wenigstens seinen Artikel, wodurch die liebe Kollegenschaft sich nicht weiter stören läßt. Außer sich sind die lieben Kollegen, die auf Urlaub sind, denn was hat man schließlich von seinem ganzen Urlaub, wenn man nicht einmal das angenehme Gefühl hat, daß die anderen Kollegen, derweil man selbst faulenzt, schuften müssen!

Im übrigen kam es so, wie der alte Fontane es vorausgesagt hat, der ja nicht nur ein Dichter, sondern auch Journalist war, und der in dem hübschen Gedicht von der Zeitung schon auf den Vorwurf, die Zeitung bringe nur Phrasen, erwidert: „Aber nehmt uns die Phrasen nur auf drei Wochen, so wird der reine Unsinn gesprochen." Es dauerte nur wenige Tage und schon wurde der reine Unsinn gesprochen. Einmal war Hindenburg ermordet, einmal sollte der Generalstreik proklamiert werden und was derlei Klatschweibergeschichten mehr sind. Es geht nun eben halt doch nicht ohne Zeitung und das sagen schließlich auch die unfreiwillig feiernden Redakteure. Das sagt Frau Müller, die nun, wo ihr Leibblatt fehlt, garnicht weiß, ob der Film, den sie gestern gesehen hat, gut oder schlecht war; das sagt Herr Bierbankpolitiker Meier, dem nun seine Weisheit fehlt, sie sagen es alle. Der eine um des Leitartikels willen, der andere um der Kurse willen, um des Romans, um des Sportteils willen. Schimpfen tun sie alle einmal auf die Zeitung, aber sehnsüchtig spähen sie doch immer wieder nach ihr aus, wie der alte Fontane, dem sonst nicht mehr viel gefiel, („Die besten Plätze sind alle leer, Was noch lebt, gefällt mir nicht mehr") es besungen hat, dies Warten auf die Zeitung:

„Wie mein Auge nach dir späht,
Morgens früh und abends spät."

Und noch auf ein anderes wartet man: auf neue Banknoten. Der Buchdruckerstreik hat nun auch jäh die Notenpresse stillgelegt und das zu einer Zeit, da der Dollar über 500 herumpendelt! Wer große Summen zu kassieren hat oder etwa beim Postscheckamt abheben will, besorge sich rechtzeitig einen kleinen Koffer. Der schöne 1000 Mark-Schein ist von der Bildfläche verschwunden und der 20 Mark-Schein in allen Schattierungen beherrscht das Feld. Schon 10 000 Mark in 20 Mark-Scheinen ist ein nettes kleines Bündel, das nach etwas aussieht und doch eigentlich nichts recht ist, bei „die Valuta" und bei den ständig kletternden Preisen. Und doch ist haben selbst hier angenehmer als nicht haben — und Wohltäter brauchen sich nicht abstoßen zu lassen: Ich nehme als Geschenk auch noch größere Summen, selbst in 10 Mark-Scheinen. So bin ich!

W. A.

Neues vom Tage

Eine Auszeichnung für Alfred Brust

Die Gesellschaft der Bücherfreunde zu Chemnitz hat ihre [...]jährige Ehrengabe für einen Dichter, in Höhe von 4000 Mark, a[...] stimmigen Beschluß Alfred Brust als Anerkennung und zur [...]rung seines Schaffens zugesprochen.

Flugpostverbindung zwischen Deutschland und Estland

Die Verhandlungen zwischen dem deutschen Verkehrsminis[...] und der estnischen Hauptpostverwaltung über die Einrichtung [...] Flugpostverbindung zwischen Deutschland und [...]land sind zum Abschluß gekommen. In der nächsten Zeit so[...] Verkehr bereits aufgenommen werden.

Die Berliner Straßenbahn ohne Fahrscheine

Königsberg, Breslau und Köln hatten sich, wie aus Berl[...] meldet wird, bereit erklärt, bei einem weiteren Anhalten des [...]druckerstreiks der Berliner Straßenbahn, deren Fahrscheinebesta[...] Ende ging, mit Fahrscheinen auszuhelfen.

Mordanschlag

* **Landsberg a. W.**, 11. Juli. Gestern wurde an Rittmeister [...]herrn v. Lüttwitz ein Mord versucht. Ein Einwohner [...] Hauses schoß auf den im Garten befindlichen v. Lüttwitz aus [...] Fenster und verletzte ihn an der Hand. Der Täter ist festgenom[...] Er gibt zu, daß er Herrn v. Lüttwitz ermorden wollte.

Sprengmunition im Reisekoffer

Auf dem Bahnhof Stendal wurde ein Reisekoffer beh[...]nahmt, der unter Moos und Tannenzweigen zwei Zentner Spre[...]munition enthielt. Es gelang, den Besitzer des Koffers, [...] Maler aus München, festzunehmen. Auf der Station Nelzen w[...] dann noch ein weiterer Korb mit 2½ Zentnern Sprengmunition [...]schlagnahmt.

Der niedrige Wasserstand der Elbe

* **Dresden**, 11. Juli. Die anhaltende Trockenheit, w[...] Vorjahre, bereitet auch der Elbschiffahrt in diesem Jahre die gr[...] Schwierigkeiten. Die Personendampfer sind infolge der sch[...] Wasserverhältnisse nicht in der Lage, ihre Trag- und Ladefähigkei[...] auszunützen, so daß Passagiere an den Zwischenstationen heute [...] aufgenommen werden. Bei weiterem Sinken des Wasserstandes [...] mit einer völligen Einstellung der Personenschif[...] gerechnet werden.

Absturz beim Edelweißsuchen

Der Mechaniker Heinrich König aus München ist beim [...] weißsuchen am Sonnwendjoch 300 Meter tief abgestürzt [...] konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Zugzusammenstoß in Spanien; 36 Tote

* **Madrid**, 12. Juli. (Tel.) Am gestrigen Vormittag stie[...] Schnellzug und ein Personenzug auf dem Bahnhof Paredes [...] Valencia zusammen. Beide Züge wurden völlig zertrümm[...] Die Zahl der Opfer ist groß. 36 Tote sind bereits fest[...] zahlreiche Personen wurden verwundet. Unter den Toten be[...] sich Senator Lema und Abg. Barrera.

Lokales

Memel, den 13. Juli 1922.

* [Die Gesamteinnahme des Memelländischen Opfertages] betrug, wie wir erfahren, 33 589,86 Mark. Den Betrag will die Handelskammer abzüglich der Unkosten dem Magistrat bezw. der Armenverwaltung überweisen.

* [Das französische baltische Geschwader,] das Memel verlassen hat und nach Libau ging, soll von dort aus Mitte des Monats Danzig besuchen.

* [Die neuerdings eingetretene Teuerung] hat eine große Beunruhigung unter der Bevölkerung und nicht nur unter der Arbeiterbevölkerung hervorgerufen. Ueberall nimmt man an, daß in erster Linie die Entblößung unseres einheimischen Marktes daran schuld ist, und verlangt daher schärfste behördliche Maßnahmen, um die unzulässige Ausfuhr über die Grenze und das Verschieben der Waren nach dem valutastarken Ausland zu unterbinden. Freilich ist dazu zu sagen, daß selbst eine chinesische Mauer rings um das ganze Memelgebiet den Schmuggel nicht verhindern wird, wenn nicht jeder Einzelne vorkommende Fälle zur Anzeige bringt. Zweifellos hat auch die Verproviantierung des französischen Geschwaders zur Teuerung erheblich beigetragen, wie das übrigens auch schon vor dem Krieg bei Flottenbesuchen der Fall war. In solchen Fällen würde es sich künftig empfehlen, daß die landwirtschaftlichen Verbände mit den Lieferungen beauftragt werden. Sie wären wohl in der Lage gewesen, aus dem Kreis Pogegen die erforderlichen Lebensmittelmengen heranzuschaffen und zu verhindern, daß die immerhin beschränkten Lebensmittel auf dem Memeler Markt ausverkauft und sinnlos in die Höhe getrieben werden. Selbst die Einzelversorgung der Mannschaften hätte sich auf diesem Weg dadurch ermöglichen lassen, daß die erforderlichen Lebensmittel an die Kantinen der Kriegsschiffe verkauft wurden. Im übrigen ist jedoch die Teuerung auf das Valutafieber zurückzuführen, das nicht nur die landwirtschaftlichen Produzenten allein ergriffen zu haben scheint. Z. B. sind auch die Weizenmehlpreise und die Zuckerpreise in die Höhe gegangen, obwohl die gegenwärtig zum Verkauf stehenden Waren sicherlich nicht zu den durch den jüngsten Marksturz veranlaßten neuen hohen Preisen bereits eingekauft sind. Alle Maßnahmen, welche unsere memelländischen Behörden als Gegengewicht gegen die Teuerung ergriffen haben, haben sich bisher als nur von bedingtem Wert erwiesen. Wirklich nachhaltige Wirkung werden sie erst erhalten können, wenn der Hauptgrund der Teuerung, das Schwanken des Geldwertes in Wegfall kommt, ein nicht nur deutsches, sondern ein Weltproblem, auf dessen Lösung wir im Memelland leider zur Zeit so gut wie gar keinen Einfluß haben. Mit großtönenden parteipolitischen Phrasen, wie wir sie neuerdings wiedervernehmen, ist jedenfalls gegen die Teuerung am wenigsten auszurichten, sonst wäre die Sache sehr einfach.

* [Ausfall von Zügen.] Infolge Ausfalls der Personendampferverbindung Swinemünde—Pillau kommen, wie uns von der Bahnverwaltung mitgeteilt wurde, bis auf weiteres auch die anschließenden Eilzüge 20 und 23 Königsberg Hbf. ab 7^{21} V., Pillau an 10^{34} V., Pillau ab 6^{45} N., Königsberg Hbf. an 7^{50} N. nicht mehr zur Ablassung.

* [Banderolen-Steuer auf Tabak und Zigaretten.] Vom Verein der Kolonialwarenhändler werden wir gebeten, die Kleinhändler mit Tabakwaren darauf hinzuweisen, daß nach jetzigen Informationen die Verordnung im Amtsblatt Nr. 55, betreffend Abänderung der Besteuerung von Tabak und Zigaretten derart auszulegen ist, daß falls eine Nachbanderolierung nicht erfolgt, die Zigaretten zu einem Preise verkauft werden müssen, der sich im Rahmen der alten Banderole hält. Da die Gesetzesänderung ohne Ausführungsbestimmungen bekannt gemacht worden ist und somit leicht irrtümliche Anschauungen Platz greifen können, wird Interessenten empfohlen, in Zweifelsfällen beim Hauptzollamt oder beim Vorstande des Vereins der Kolonialwarenhändler Informationen einzuholen, um nicht unbewußt Bestrafungen oder Beschlagnahmungen sich auszusetzen, zumal letztere, wie wir hören, in mehreren Fällen bereits erfolgt sind.

* [Großes Vokalkonzert am Sandkrug.] Das erste planmäßige Konzert im Sommerhalbjahr 1922 veranstaltet der Arbeiter-Gesangverein, wie bereits mitgeteilt, am Sandkrug in Form eines Vokalkonzerts am Sonntag, den 16. Juli, nachmittags von 4—7 Uhr. Der Verein ist, wie uns geschrieben wird, in den letzten Wochen unter der tatkräftigen Leitung seines Chorleiters Otto Kutz eifrig am Werk gewesen, ein gediegenes Konzertprogramm mit zum Teil völlig neuen Chören zusammenzustellen. Auch das bestens bekannte Doppelquartett wird mit neuen ansprechenden Liedern aufwarten. Zum Eintritt berechtigende Programme sind im Vorverkauf bei Krüger u. Oberbeck, Verkehrshäuschen Neuer Markt, Fahrkartenschalter der Sandkrugfähre und Touristenhäuschen am Sandkrug erhältlich.

* [Arbeiter-Gesangverein.] Uns wird geschrieben: Am vergangenen Sonnabend unternahm der Arbeiter-Gesangverein unter zahlreicher Beteiligung seiner aktiven und passiven Mitglieder einen Herrenspaziergang und zwar ging es dieses Mal in Form einer Nachtwanderung nach unserem lieben, alten, in seiner träumerischen Ruhe daliegenden Schwarzort. Das Unternehmen war durchweg von schönstem Wetter begünstigt. Lachender Mondschein grüßte vom nächtlichen Firmament, als sich die Sänger um die elfte Abendstunde im Garten des Sandkrugs um ihren Dirigenten scharten und als Abschied das Memellandlied ertönen ließen, um kurz darauf mit Gesang und Mandolinenspiel aufzubrechen. Kilometer um Kilometer entschwand und noch keine Spur von Müdigkeit machte sich bemerkbar, als am Forsthaus das erste Halt geblasen wurde. Nun zeigte es sich, daß eine weise Vorsorge auch an das leibliche Wohl der Wanderer gedacht hatte. — Peitschengeknall ertönte und durch den grauenden Morgen bahnte sich ein leibhaftiger Marketenderwagen den Weg, um in der Mitte der Schar zu halten. Im Nu war er von durstigen Kehlen umringt, die von dem erfrischenden Bockbier und den dicken Zigarren ausgiebigen Gebrauch machten. Nachdem gerastet und gespeist, auch ein schlichtes Volkslied verklungen war, wurde von neuem aufgebrochen, immer mehr dem lockenden Ziele entgegen. Mancherlei schöne und malerische Landschaftsbilder boten sich dem forschenden Auge in den frühen Morgenstunden dar. Kurz vor Schwarzort wurde noch einmal Rast gemacht, der letzte Inhalt des Marketenderwagens verzehrt und dieser nach Sandkrug zurückgeschickt. Mit dem Marschlied „Ein Heller und ein Batzen" rückten die Sänger um die vierte Morgenstunde in Schwarzort ein und machten vor dem Hotel des Herrn May Halt. Nachdem ein paar Begrüßungslieder verklungen waren, plazierten sich die Wanderer in den geräumigen Sälen des Hotels und machten sich mit Wohlbehagen über den dampfenden wohlschmeckenden Kaffee her. Nach der Frühstückstafel ergriff der Dirigent des Vereins, Rektor Otto Kutz das Wort zur Begrüßungsansprache. Er führte in kurzen Umrissen u. a. aus, daß genau so wie die knorrigen Kiefern von Schwarzort ihr Daseinsrecht behaupten und beweisen, stolz und selbstbewußt ihre Kronen bis zur höchsten Höhe reckend, auch die edle Sache des Arbeitergesanges sich im Laufe der Jahre trotz anfänglicher Befehdung endlich durchsetzen und ihre Früchte zeitigen werde. Sein begeistert aufgenommenes Hoch galt dem Arbeiter-Gesangverein Memel. Der Redner machte alsdann bekannt, daß Präzentor Gilde-Schwarzort sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt habe, die Sänger mit den fast unbekannten und nur von wenig Glücklichen aufgefundenen Aussichtspunkten der Umgebung Schwarzorts vertraut zu machen. Die darauf unternommene Waldwanderung unter der kundigen Führung zeigte den Wanderern die ganze prachtvolle Schönheit des Schwarzorter Waldes. Nach Wiedereinkehr im Quartier und ein paar fröhlichen Stunden wurde die Heimfahrt mit einem der fahrplanmäßigen Dampfer angetreten. A. G.

* [Die Liedertafel] macht ihren diesjährigen Sommerausflug am nächsten Sonntag nach Schwarzort und zwar mit dem regelmäßigen Dampfer, der mittags 1 Uhr vom Zollamt abfährt. Die Rückfahrt wird abends 9 Uhr erfolgen. Dieser Ausflug soll dazu dienen, aktive und passive Mitglieder im Familienkreise einander näher zu führen und das im vergangenen Jahre erworbene gesangliche Können zur Geltung zu bringen. Da aus technischen Gründen ein ungefährer Ueberblick über die Anzahl der Teilnehmer erwünscht ist, bittet der Vorstand, die im Reisebüro Rob. Meyhoefer, bei Laaser & Neumann und E. Waldheim ausliegenden Listen zur Voranmeldung bis spätestens Sonnabend vormittag zu benutzen.

* [Der Kreislehrerverein] hält, wie wir gebeten werden, mitzuteilen, am Sonnabend, den 15. Juli, im Schützenhaus um 10 Uhr vormittags eine wichtige Sitzung ab, zu der das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich ist.

* [Diebstähle.] In der Nacht zum 4. Juli wurde dem Besitzer Jonis Wessel in Posingen, Kreis Memel, eine etwa 7 bis 8 Jahre alte Kuh von der Weide gestohlen; sie war von schwarzer Farbe mit an den beiden Hinterfesseln weißen Flecken. Das rechte Horn ist etwas beschädigt. Milch gibt die Kuh nur auf drei Strichen, der hintere linke Strich gibt keine Milch. Die Kuh war von mittlerer Größe und ist mit der Kette gestohlen worden. Der Wert beträgt etwa 20 000 Mark. — Einem Fischer aus Starrischken wurde in der vergangenen Woche aus einer gut verschlossenen Kammer ein Fahrrad gestohlen. Das Rad war von der Firma Opel und zwar ein Halbrenner. Die Lenkstange war nach unten gebogen, das vordere Rad hatte Kriegsbereifung. Die Felgen waren dunkelgrün durchstreift, das hintere Rad hatte einen roten Mantel. Der Wert des Rades beträgt ungefähr 4000 Mark.

Standesamt der Stadt Memel

vom 12. Juli 1922

Aufgeboten: Seefahrer Friedrich Wilhelm Mäding mit Maria Minna Willumeit, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Müllergesellen Robert Henry Guenther von Bommelsvitte. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Heizerfrau Martha Dorothea Hungrecker, geb. Lippke, 21 Jahre alt; Graveurfrau Auguste Thal, geb. Hüge, 61 Jahre alt; Willy Tydecks, 6 Jahre alt, sämtliche von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 12. Juli. (Tel.)

Die vorliegenden ausländischen Zeitungsstimmen berechtigen zu der Hoffnung auf eine entgegenkommende Haltung der Reparationskommission in der Stundungsfrage. Infolgedessen haben die Angstkäufe auf dem Devisenmarkt aufgehört, sodaß die bereits gestern zu beobachtende

rückläufige Börsenbewegung

besonders für den Dollar, der mit 493 einsetzte und mittags bis auf 445 zurückging, wobei er die andern Devisenpreise entsprechend mit nach unten zog, anhält. Das Geschäft bleibt auf diesem Gebiet bei der Undurchsichtigkeit der allgemeinen Verhältnisse unsicher und nimmt einen größeren Umfang nicht an, da auch die Industrie nicht mehr eine so lebhafte Nachfrage bekundet. Am Effektenmarkt blieb die Kursbildung unregelmäßig. Die Realisationen wurden teilweise fortgesetzt, teilweise fanden auch Rückkäufe statt. Wenn trotzdem der Kursstand weiterhin mäßig abbröckelte, war doch eine gewisse Widerstandsfähigkeit unverkennbar, die sich auch bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten zeigte, wo die Kursbildung ähnlich verlief. Im Großverkehr standen Rückgänge bis zu 50 Punkten Erhöhungen in ungefähr gleichem Ausmaß gegenüber, wobei zunächst erstere überwogen. Stärker rückgängig bis zu 100 Punkten und darüber waren neben oberschlesischen Papieren Hösch, Westerregeln und oberschlesische Kokswerte. Die Umsätze nahmen bei der vorherrschenden Zurückhaltung keinen großen Umfang an. Von heimischen festverzinslichen Werten waren vierprozentige Deutsche Reichsanleihe um 10 Prozent im Kurs heraufgesetzt. Von ausländischen sicherte sich das Interesse für türkische Werte, obwohl die Kurse hierfür nicht höher, sondern wie bei den Zollobligationen teilweise niedriger waren. Ein Feld lebhafter spekulativer Betätigung bildeten ungarische Papiere, wo Goldrenten um über 70 Prozent anzogen.

Kurs-Depesche

	12. Juli	11. Juli		12. Juli	11. Juli
5% Dtsch. Reichssch I.	—	—	Deutsche Bank	500,—	504,—
5% „ „ II.	—	—	Diskonto-Komm.	397,—	400,—
4½% „ „ IV.-V.	87,25	87,25	Dresdner Bank	301,—	306,—
4½% „ „ IV.-VI.	73,60	73,50	Nationalbk. f. Dt.	292,—	292,—
4½% „ fällig 1924	94,75	94,75	Ostbank f. H. u. G.	214,—	214,75
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	213,—	210,—
4% „ „	120,75	111,—	Allg. Elektrizs.-Ges.	830,—	750,—
3½% „ „	95,—	89,90	Berliner Holzkontor	790,—	820,—
3% „ „	200,—	202,—	Aschaffenburg	765,—	825,—
4% Preuß. Konsols	80,75	80,75	Daimler Motoren	425,—	430,—
3½% „ „	68,25	68,25	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	1100,-	1180,-
3% „ „	80,—	80,50	Gelsenkirch. Bg.	1180,-	1220,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	—	Gei. j. elektr. Unt.	460,—	460,—
3½ „ „	—	—	Hirsch, Kupfer	765,—	750,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	84,—	85,—	Kgsbgr. Lagerhaus	—	380 —
3½% „ „	69,—	69,—	Oberschl. Eb. Bdf.	934,87	908,—
Hamb.-Am. Pak.	450,—	456,—	Rhein. Stahlwerke	1055,-	1030,-
Nordd. Lloyd	325,—	345,—	Rütgers Werke	700,—	—
Berl. Handels-G.	510,—	505,—	Union, Fab. ch. Prod.	755,—	—
Comm. u. Privat-B.	288,—	291,—	Zellstoff Waldhof	725,—	740,—
Darmstädter Bk.	289,—	291,—	Türk. 400 Fr. Loose.	3700,-	3650,-

Telegraphische Auszahlungen:

(Ohne Gewähr)

Berlin	12. Juli Geld	12. Juli Brief	11. Juli Geld	11. Juli Brief
Amsterdam Rotterdam 100 Fl.	17178,50	17221,50	18876,35	18923,65
Brüssel Antwerpen 100 Fr.	3488,10	3496,90	3710,35	3719,65
Christiania 100 Kr.	7390,75	7409,25	7940,65	7959,95
Kopenhagen 100 Kr.	9563,—	9587,—	10486,85	10513,15
Stockholm 100 Kr.	11485,60	11514,40	12534,30	12565,70
Helsingfors 100 fin. M.	996,75	999,25	1088,60	1091,40
Italien 100 Lira	2027,45	2032,55	2197,25	2202,75
London 1 Pfd. Sterl.	1977,50	1982,50	2157,30	2162,70
Newyork 1 Doll.	446,94	448,06	480,39	481,61
Paris 100 Fr.	3640,40	3649,60	3885,10	3894,90
Schweiz 100 Fr.	8589,25	8610,75	9188,50	9211,50
Spanien 100 Pes.	—	—	7435,65	7454,35
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest. 100 Kr.	1,68	1,92	1,95½	1,99½
Prag 100 Kr.	1023,70	1026,30	1198,50	1191,50
Budapest 100 Kr.	34,95	35,05	35,20	35,30
Sofia	284,60	285,40	316,60	317,40
Bukarest	250,—		275,—	
Buenos-Aires	159,55	159,95	174,25	174,75
Polennoten 100 Mk.	7,75		8,20	
Kriesnoten	10,—		9,—	
Ausz. Warschau	7,80		8,30	
Japan	213,50	214,50	229,—	230,—
Rio de Janeiro	60,67	60,83	64,41	64,59

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 0,55½, Zürich: 1,05, Kopenhagen: 0,96, Stockholm: 0,83 bis 0,85. (Priv.-Tel.)

* **Spritaktiengesellschaft — Aktiengesellschaft Böhmisches Brauhaus.** Im gestrigen Bericht ist infolge eines Druckfehlers die Zusammensetzung des Aufsichtsrats nicht richtig wiedergegeben: Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Oberbürgermeister Altenberg-Memel, stellvertretende Vorsitzende sind: Kommerzienrat Alexander-Memel und Handelsgerichtsrat Ludwig Straus-Frankfurt a. M.

---

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 12. Juli. (Tel.) Der scharfe Sturz des Dollarpreises auf ungefähr 50 Punkte unterband die Unternehmungslust am Produktenmarkt, da die Geschäftslage zu ungünstig ist und die Käufer aus diesem Grunde äußerst vorsichtig operieren. Für die meisten Artikel waren nur Briefkurse zu hören, die aber vergleichsweise noch immer ziemlich hoch waren. Zu Abschlüssen von einiger Bedeutung kam es unter diesen Umständen nicht.

* **Das Textil-Jahrbuch,** erster Jahrgang 1912, ist, herausgegeben von den Fachzeitschriften „Deutsche Konfektion", „Süddeutsche Textilzeitschrift", und „Deutscher Einzelhandel", im Verlag Ludwig Traube, Berlin W. 8, Markgrafenstr. 32, erschienen. Das Buch ist ein Nachschlage-, Auskunfts- und Adreßbuch für die Textil-, Bekleidungs- und Modeindustrie. Es stellt den ersten Versuch dar, das große Gebiet der Textilwirtschaft in übersichtlicher Weise in einem praktischen Handbuch zusammenzufassen.

* **Auf der kommenden Leipziger Herbstmesse** (27. August bis 2. September) wird die Elektrotechnik einen breiten Raum einnehmen. In reicher Auswahl und würdiger Aufmachung findet dort der Messebesucher die Erzeugnisse der größten und weltbekannten Elektrizitätsfirmen vor. Besonders in die Augen fallen muß das Streben der elektrotechnischen Industrien, sich den Bedürfnissen der Abnehmer aus den verschiedenen Gebieten des Wirtschaftslebens anzupassen. Z. B. ist deutlich zu beobachten, wie die Bauart der elektrischen Maschinen durch den Bedarf der Landwirtschaft beeinflußt wird. Die Motoren sollen möglichst bequem für verschiedene Zwecke verwendbar, also leicht zu befördern sein und müssen rauheste Behandlung vertragen. Demgemäß werden von verschiedenen Firmen Sonderausführungen angeboten, die möglichst einfache Konstruktion — wegen der Bedienung auch durch unkundige Hand — und daneben einen Schutz gegen äußere Einflüsse aufweisen. Die Vorbereitungsarbeiten für das geplante „Haus der Elektrotechnik" schreiten rüstig vorwärts, sodaß mit seiner Inbetriebnahme zur Frühjahrsmesse 1923 gerechnet werden kann.

* **Russische Messen.** Der Moskauer Zentrosojus hat ausländischen Genossenschaften eine Einladung zugesandt, die Messe in Nishni-Nowgorod mit Warenmustern zu beschicken und auch Vertreter zu senden. — Wie die „Ekonomischeskaja Shizn" berichtet, besteht für die Messe in Baku allenthalben ein großes Interesse. Besonders interessieren sich für sie die ausländischen Vertretungen. So hat besonders das Schweizer Konsulat die Beteiligung mit ausländischen Waren zugesagt.

* **Industrielle Neugründung in Riga.** Wie die „Rigasche Rundschau" berichtet, sind vom lettländischen Finanzminister die Statuten der „Rigaschen vereinigten metallurgischen Lokomotiv-, Waggon- und Maschinenfabrik-Aktien-Gesellschaft Phönix" bestätigt worden. Zu den Gründern der Gesellschaft gehören u. a. die Waggon- und Maschinenfabrik-Akt.-Gesellschaft früher Busch-Bautzen, das Bankhaus S. Bleichröder-Berlin, die Gesellschaft der Petrograder Waggonfabrik-Riga und die Allgemeine Kreditanstalt A. G. Leipzig.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Juli	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
325	11	Beowulf Schl. D.	Backhaus	Schwarzort	leer	Ed. Krause
326	12	Atlas Schl. D.	Steininger	See zur.	Masutöl	franz. Behörde
		La Nievre franz. Transp.-SD.	Leutnant Brunes			
327		Norden SD.	Augustin	Riga	leer	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Juli	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
329	11	Elin SD.	Rinjes	Rotterdam	Holz	Ed. Krause
330		Spitzberg SD.	Voß	Kopenhagen	„	R. Meyhoefer
	12	La Marne franz. Aviso		See		
		L'Ancre franz. Aviso		„		
		La Nievre franz Transport-SD.	Leutnant Brunes	„	Masutöl	franz. Behörde
331		Pernigel lett. SD.	Nitzmann	Libau	Stückgüter	Wilh. Kammer
332		Figaro norweg. SD.	Karlson	Kotka	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,48. — Wind: NW. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,1 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 13. Juli:

Wolkig, vereinzelt Regen bei geringer Wärmeänderung und mäßigen nördlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 12. Juli.

Morgens 6 Uhr: + 17,0, 9 Uhr: + 17,2, mittags 12 Uhr: + 17,7, nachm. 3 Uhr: + 18,5, 5 Uhr: + 18,5 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 12. Juli, 8 Uhr morgens

Bei schwachen vorwiegend nordwestlichen, sonst veränderlichen Winden blieb es auch gestern in unserm Bezirk trocken, heiter und warm. Nachts nahm die Bewölkung überall zu, wobei vereinzelt leichte Regenfälle eintraten. In Deutschland war es heute früh bei schwachen nordöstlichen Winden allgemein kühler, meist wolkig und im Südwesten und Südosten teilweise regnerisch. Das Tiefdruckgebiet im Nordosten Europas ist abgezogen, während über Island ein neues anscheinend nordostwärts vordringt. Vom Süden Europas naht ebenfalls ein Tiefdruckgebiet nordwärts heran. Das Hochdruckgebiet über West- und Mitteleuropa hat sich nordostwärts vorgeschoben und geteilt. Nordskandinavien, Polen, Westdeutschland und Frankreich hatten gestern Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm
Königsbg.	bedeckt	16	0,0	Hamburg	wolkig	14	—
Insterburg	„	14	—	Berlin	—	—	—
Tilsit	„	14	—	Breslau	Regen	19	7
Marggrab.	wolkig	14	0,2	München	wolkig	17	0
Ortelsburg	bedeckt	16	—	Haparanda	—	—	—
Osterode	wolkig	15	—	Wien	heiter	20	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 12. Juli, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 768 Biskayasee, Norddeutschland, Nordskandinavien, Tiefdruckgebiete 760 Oesterreich, 750 Island, 760 Weißes Meer. — Wind: Wolkig, schwache nördliche Winde. — Wetter: Morgen wolkig, mäßige nördliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	767,5	N.	1	heiter	+10	Seeg. ruhig
Bülk						
Swinemünde	767,3	NO.	1	wolkig	+17	
Rügenwaldermünde						
Memel	769,0	W.	1		+17	
Skagen	766,6	SSW.	2	bedeckt	+12	
Kopenhagen	768,3	N.	2	„	+13	
Visby	766,9	NNW.	2	heiter	+14	
Stockholm	767,3	NW.	2	„	+15	

Anzeigen

Nach langem, schwerem Leiden verschied im städt. Krankenhaus mein herzlieber Sohn und Bruder

Heinrich Stopowsky

im Alter von 23 Jahren.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juli, vom städtischen Krankenhaus aus statt.

Kreislehrerverein

Sonnabend, 15. 7., 10 Uhr, Schützenhaus.
1. Abst. über Krankenkasse.
2. Berichte.
Sehr wichtige Sitzung.

Liedertafel.

Sommerausflug nach Schwarzort

am 16. Juli
mit regelmäßigem Dampfer. Abfahrt 1 Uhr mittags (Zollamt).
Rückfahrt 9 Uhr abends
wozu wir unsere aktiven und passiven Mitglieder freundlichst einladen.
Voranmeldungen im Reisebüro **Robert Meyhoefer**, Kontor **Laaser & Neumann** und **E. Waldheim** b. Freitag abend.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. Juli, nachmittags 1 Uhr
werde ich auf dem Hofe des Herrn Kaufmann **Huhn**, hier **zwei fast neue Taue und andere Sachen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Krüger,
Gerichtsvollzieher i. Wischwill.

Auto-Vermietungen:

Preukschat, Teleph. 739.
Posingies, Telephon 493.
Gebr. Bolz, Teleph. 120.
Fink, Telephon 417.
Taszies, Telephon 465 u. 806.

Damen- und Herren-Strümpfe
Flor und Seide, werden von 3 Paar 2 Paar wie neu hergestellt Polangenstr. 8, Hof.

Pan-Separator
fast neu, 150 Liter stündl., verkauft **Kahn**, Clausmühlen.

Repositorium
3 m lang 1,10 m hoch f. Farben preiswert zu **verkaufen.** Off. u. **850** a. d. Exp. d. Bl.

Dampfdreschsatz
engl. Fabrikat, Lokomobile, etwas reparaturbedürftig, verkauft preiswert
Korallus
Memel—Marienhof.

Schrank zu verkaufen
Wiesenquerstr. 1, 1 Tr.

---

1 gr. Holzbadewanne
1 Bettrahmen auf Rädern
1 P. neue weiße Damenschuhe (Gr. 40) billig zu verkaufen bei
Rich. Schmidt, Breite Str. 16a.

Ein guterhaltener
Eisschrank
zu verkaufen
Noack, Roßgartenstr. 9, 3 Tr.

Ein vierrädriger Handwagen
steht preiswert zum Verkauf. Das. **eine Gartenbank** z. h. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

O. Dimont
und Frau **Paula,** geb. **Jawnelowitz.**

Libau, den 11. Juli 1922.

Am 11. Juli, abends 8½ Uhr, erlöste ein sanfter Tod von einem schweren Herzleiden unsere liebe gute Mutter, Schwester, Tante, Grossmutter und Schwiegermutter

Auguste Thal

im vollendeten 61. Lebensjahre.
Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 3 Uhr, auf dem städt. Friedhof statt.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer **Körner** für seine trostreichen Worte und den Herren des Hauptzollamts Memel.

W. Kundrus und Kinder.

Gastwirts-Verein für Memel und Umgegend E. V.

Generalversammlung

am **Mittwoch, den 19. Juli** bei Kollegen **Gutowsky, Holzstraße.**

Tagesordnung:
Ehrung eines Mitgliedes. 1. Verlesen der Niederschriften. 2. Zu- und Abgang von Mitgliedern. 3. Jahresbericht. 4. Kassenbericht und Entlastung. 5. Antrag zur Festsetzung der Sterbeunterstützung. 6. Antrag zur Erhöhung der Beiträge und Eintritt. 7. Festsetzung der Wanderversammlung. 8. Bericht über die Versammlung im Schützenhaus betreffs Lebensmittelsteigerung. 9. Geschäftliches. 10. Vorstandswahl und zweier Kassenprüfer. 11. Lokalwahl.

J. A. **Der Vorstand.**

Freiwillige Auktion!!!

Sonnabend, den 15. cr., vormittags 11 Uhr,
auf dem Neuen Markt über

1 braunen Wallach, 5 Fuß, 4 Zoll.

Johann Bechdoldt, Junkerstr. 9.

Maschinen-Preßtorf

prima Qualität, ab Lager und frei Haus offerieren billigst

Dobrin & Bock
G. m. b. H.

Telephon 497 Luisenstr. 9/10.

Erstklassigen, trockenen

Maschinen-Preßtorf

offeriert aus laufend eintreffenden Ladungen **jedes Quantum mit und ohne Anfuhr**

Fritz Leidereiter

Telephon 151. **Schlachthofstr. 2.**

---

durch Schimmel u. Gärung werden alle für den Winter eingemachten Früchte sicher geschützt, wenn man sie mit

Dr. Oetker's Einmache-Hülfe

einmacht. Dies ist das **einfachste, billigste** u. trotzdem **ausgezeichnete** Verfahren.

1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmache-Hülfe genügt, um 10 Pfd. eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen.

Rezepte zum Einmachen umsonst in den Geschäften!
Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Apollo

Heute ab 5 Uhr:

DER STROM von *Max Halbe*
mit Grete Freund, Felix Basch, Rosa Valetti, Ernst Gronau, Herm. Thimig.

Das Tagebuch meiner Frau
mit Alfred Abel, Erra Bognar.

Der Herr Papa mit Leo Peukert.

Süderspitze

Freitag, den 14. Juli
nachm. 3 Uhr u. abends 7 Uhr:

Garten-Konzert

unter Leitung des Herrn Kapellmeister **Adalbert Kühn.**
Die Fähre verkehrt ab 2 Uhr Ecke Winterhafen.

Dampferverkehr

Memel-Ruß-Tilsit

dreimal wöchentlich
mit den Salondampfern „Mozart" u. „Wischwill"

Montag		**Mittwoch und Freitag**	
ab Memel (Norderh.)	7.30 früh	ab Memel (Norderh.	6.00 früh
„ Schwarzort	9.00 vorm.	„ Schwarzort	7.30 früh
„ Ruß	12.00 mitt.	„ Ruß	10.30 vorm.
„ Kloken	1.30 nchm.	„ Kloken	12.00 mitt.
an Tilsit	4.00 „	an Tilsit	2.30 nchm.

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

ab	Tilsit	7.00 früh
„	Kloken	8.45 „
„	Ruß	10.30 vorm.
„	Schwarzort	1.00 nachm.
an	Memel	2.30 „

Schnellste Güterbeförderung nach **Schmalleningken, Jurburg, Kowno** und **Zwischenstationen.**

Nähere Auskunft erteilen die Expeditionen:
Robert Meyhoefer, Memel (Telephon 727)
Gebr. Berger, Ruß (Telephon 25)
Karl Crantz, Tilsit (Telephon 14)

Memelländische Dampfschiffahrt
G. m. b. H.

Von Rotterdam

gingen **via Königsberg an Ordre**

S. U. K. 56/85 30 FaB Sprit 11646 kg

ein.

Der Inhaber des girierten Original-Konnossements per S/S. „Phädra" wird um sofortige Abnahme der Sendung gebeten.

Eduard Krause
Börse. Tel. 3 u. 121.

An- u. Verkauf

von

estnischen
finnischen
lettischen
polnischen
sowie

Noten

aller Art.

SAMUEL FOTH
Landwirtschaftl. Grosshandelshaus
Abteilung Bank
Memel, Grabenstr. 6. Fernruf 253.

Grundstücks-Verkauf!

Ein **größeres** nach zwei Straßenfronten gelegenes **Grundstück,** im Mittelpunkt der Stadt, mit **Hofgrundstück und Bauplatz,** 2 Läden, Wohnungen, großen Stallungen und Pferdegelaß, besonders als Geschäftsgrundstück für größeres Unternehmen geeignet, ist von sofort zu verkaufen. Offerten unter **No. 862** an die Expedition dieses Blattes.

Kleines Stadtgrundstück mit Garten
von sogleich zu kaufen gesucht. Offerten unter **864** an die Exped. d. Bl.

Suche zu kaufen:

Kleines Grundstück.

Offerten unter **Nr. 866** an die Expedition dieses Blattes.

Herr Dr. med. S. in L. teilt uns mit, daß er bei

Gesichtsausschlägen Unreiner Haut

mit Obermeyer's Medizinal- prächtige Erfolge erzielte. Zur Nachbehandlg. ist Herbe-Creme bes. zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Herbe-Creme

Zwei Waggons

Baustück-Kalk

bereits nach dem Memelgebiet zurollend, hat **preiswert** abzugeben

SAMUEL FOTH
Landwirtschaftliches Grosshandelshaus
Grabenstr. 6 **Memel** Fernruf 253.

Compagnie Générale Transatlantique

(French Line)

schnellste und bequemste Verbindung von **le Havre** nach **New York** mit den erstklassigen Passagierdampfern **„Paris"** und **„la France".**

Oceanfahrt circa 6 Tage. 6 mal monatlich Dampfergelegenheit.

Von **Memel** einmal monatlich direkte Gelegenheit nach **le Havre** mit Dampfer **„Pologne".**

Nächste Expedition 17./18. Juli von Memel.

Nähere Auskunft

General-Vertretung für Memelland u. Litauen

J. Abelmann, Memel
Marktstrasse 31/32 Telephon No. 25

J. Abelmann, Kowno
Laisves Aleja 62 Telephon No. 123.

Bekanntmachung.

Anläßlich des franz. Nationalfeiertages **bleiben das Paßbureau u. das Bureau für Aufenthaltsbewilligungen am 14. Juli 1922 geschlossen.**

Memel, den 12. Juli 1922.

Oberkommissariat
Paßabteilung.

Achtung! Renntag!

Die am Totalisator nicht eingelösten Wettkarten sind bis einschl. **Sonnabend, den 22. d. Mts.,** in den Geschäftsräumen der Landwirtschaftlichen An- und Verkaufsgenossenschaft Memel zur Auszahlung vorzulegen. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Reiterverein Memel.

Pr. Südd. Klassen-Lotterie (246)

Die Lose zur 2. Klasse müssen **bis zum 19. Juli** eingelöst werden.

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
274.60	137.40	68.80	34.40 M.

vorrätig. **R. Lankowsky,** Polangenstr. 41.

Achtung!

Der dauernden Preissteigerung zufolge fühlt sich die **Schmiedeinnung** gezwungen, den Preistarif vom März 1922

um 100 Prozent zu erhöhen.

Die Schmiedeinnung.

LANDWIRTE!

Am **Sonnabend, den 15. d. Mts.** verlade ich auf dem Güterbahnhof **Memel**

einen Waggon Hafer

Lieferungsanzeigen nehme ich am **13. und 14.** entgegen. Ausfuhrbewilligungen oder Bescheinigungen des Amtsvorstehers sind möglichst am Tage vor der Verladung in meinem Kontor, Grabenstr. 6, abzugeben, wo gleichzeitig der Kaufabschluß getätigt wird.

Es werden von mir nur beste Preise gezahlt.

SAMUEL FOTH
Landwirtschaftliches Grosshandelshaus
Grabenstr. 6 **Memel** Telephon 253.

Flugpost II und Memelgebiet

sucht zu kaufen

Markenhaus Kurt Henning
Libauerstr. 20.
Tel. 868, Tel. 888.

Holz-Geschäft sucht zum sofortigen Eintritt

einen Buchhalter
eine Stenotypistin

(mit engl. und franz. Sprachkenntnissen bevorzugt).
Bewerbungen unter **Nr. 836** an die Exped. d. Bl. erb.

Ein gewandter

Buchhalter

sowie

eine Dame

welche Schreibmaschine und Stenographie perfekt beherrscht, werden zum baldigen Antritt für unser Bankgeschäft gesucht.

Siebert & Alexander.

Torfunternehmer

mit eigenen Leuten für unsere

Brennstoffabrikation

von sofort gesucht. Maschinen und alles andere Gerät ist vorhanden. Ebenso werden Arbeiter und Frauen bei hohem Akkordlohn täglich eingestellt. Unterkunft und Kochgelegenheit auf der Fabrik. Meldungen beim Betriebsleiter.

Ostpreußische Torfstreufabrik A.-G.
Heydekrug.

Eine Kreissäge
steht zum Verkauf.
Molinnis
Liebken bei Memel.

Eichenpfähle
in allen Stärken gibt ab
G. Ruppel, Memel,
Waisenhof. — Tel. 471.

Langer Kleiderständer
Tritt, Hundebude, Dauerwäsche, Hüte zu haben
Karlstraße 2a.

Eine Zwerghündin,
¼ Jahr alt, zu verkaufen
Friedrich-Wilhelm-Str. 14/15
3 Treppen.

Achtung!

Abort auszufahren. Das Ausfahren wird gut bezahlt. Näheres bei
Schurwin, Wiesenstr. 24a.

Kindermantel
aus dem Haff gefischt.
Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen
Villa Krips, Sandkrug.

Landgrundstück
10 Morgen guter Mittelboden, gute Gebäude, 1 Pferd, 1 Kuh, tot. Inventar, bei 60 000 M. Anzahlung.

Stadt- und Landgrundstücke, Güter, Krüge, Hotels
empfiehlt zum günstigen Kauf

Gröning & Co.
Memel, Luisenstraße 9/10
Telephon 261.

Zu verkaufen

Landgrundstück,

150 Morgen, Kreis Memel, Nähe Bahnstation, erstklass. neue Gebäude, guter Boden, led. und tot. Inventar komplett, bei 800 000 M. Anzahl. Größeres Stadtgrundstück m. großem Hof und Pferdestall wird in Zahlung genommen.

Memeler Güter-Centrale
Bendix & Co.
Jungfernstraße 6
Telephon 266.

Stadtgrundstück
ist umzugshalber zu verkauf. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Suche 15–20 000 M.
gegen hohe Zinsen u. Bürgschaft. Offerten unter **863** an die Exped. d. Blattes.

Suche aus Privathand
goldene Herren-Uhrkette
sowie **eine Halskette** zu kaufen. Gefl. Offerten unter **No. 858** an d. Exped. d. Bl.

Kaufe

Briefmarken
Memel

alte und jetzige Ausgabe, kompl. Sätze u. Einzelwerte, gestempelt und ungestempelt, per 10 bis 1000 Stück. Zahle hohe Preise. Mache keine Gebote. Offerten ohne Preis u. lieferb. Anzahl zwecklos.

Siegmund Pfaff
Wangerooge, Villa Marianne

Kaufe jeden Posten

Heu.

Willy Freyni
Tilsit, Clausiusstraße 33
Telephon 374.

---

2 Betten mit Matratzen
zu kaufen gesucht. Offerten unter **No. 861** an die Exped. dieses Blattes.

Rotationsdruck u. Verlag von H. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Lubersky, sämtlich in Memel. (Beilage)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 161 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Donnerstag, den 13. Juli 1922

Aus aller Welt

Die Feldflasche des früheren Kaisers

Ein Revolutionsgewinnler, der eine Zeitlang auch als Kommandant des Stettiner Bahnhofs in Berlin eine unrühmliche Rolle spielte, ist unter dem dringenden Verdacht der Beteiligung an einer großen Kupferschiebung verhaftet worden. Ein Kaufmann Max Fröhlich brachte es in der Revolutionszeit zum Kommandanten des Stettiner Bahnhofes. Plötzlich wurde er unter dem Verdacht der Verschiebung von Heeresgut und des Plünderns abgesetzt und festgenommen. Die Ermittelungen führ[illegible] dem Ergebnis, daß der ungetreue Kommandant vor das Stand[illegible] kam und standrechtlich erschossen werden sollte. Auf [illegible]assung seines Verteidigers wurde er aber auf seinen Geisteszu[illegible] untersucht und für geisteskrank erklärt. So kam es nicht zur Vollstreckung der Todesstrafe. Vor einiger Zeit nun sollte sich der ehemalige Bahnhofskommandant, der auch schon früher die Strafbehörden beschäftigt hat, wegen einer großen Kupferschiebung verantworten, zusammen mit seiner 25 Jahre alten Sekretärin Charlotte Kohn und dem 36 Jahre alten Architekten Alfred Wilk. Eine große Menge Kupfer [illegible]te als ausländisches verkauft werden sollen, während festgestellt [illegible]urde, das es inländisches war. Wilk und Fräulein Kohn wurden auch verurteilt, aber auf freiem Fuß belassen; Fröhlich dagegen wurde freigesprochen, weil die Frachtbriefe, die ihn belasteten hatten, aus den Gerichtsakten verschwunden waren. Es bestand der Verdacht, daß Fröhlich durch einen von ihm bestochenen Gerichtsbeamten sie habe aus den Akten beseitigen lassen. Deshalb beschäftigte sich jetzt auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft auch die Berliner Kriminalpolizei mit ihm. Durch Vernehmung vieler Zeugen wurde festgestellt, daß die belastenden Frachtbriefe in der Wohnung Fröhlichs verbrannt worden sind. Als aber die Beamten der Abteilung A II die Wohnung durchsuchten, machten sie einen anderen interessanten Fund. Fröhlich besaß die Feldflasche des Kaisers, deren Trinkbecher und Stöpsel aus Gold sind. Der Stöpsel ist mit Edelsteinen besetzt und trägt das W mit der Krone. Die Feldflasche lag noch in ihrem Behälter. Es besteht der dringende Verdacht, daß Fröhlich auch noch andere Sachen aus dem Besitz des Kaisers und aus dem Palais des Kronprinzen in der Revolutionszeit an sich gebracht hat. Sein Vermögen wird jetzt auf 40 bis 50 Millionen Mark geschätzt. Er hatte bei 10 verschiedenen Banken Depots und war an verschiedenen Industriewerken beteiligt.

Die Jünger des Sherlock Holmes

In den Londoner Verbrecherquartieren herrscht seit einiger Zeit unter den Gentleman-Dieben große Beunruhigung. Die Kriminalpolizei ist nämlich dazu übergegangen, einen Geheimdienst einzuführen, wie man ihn bisher nur aus Detektivromanen kannte. Eine ganze Anzahl von Geheimpolizisten ist über ganz London verteilt worden, gut maskiert und verkleidet. Mit welchem Erfolg die Organisation arbeitet, beweist ein Fang, den die Polizei neulich auf diese Weise gemacht hat. In einer der elegantesten Straßen des Westens stand eines Tages ein armer, alter Mann, der sich abmühte, einer alten Geige ein paar jämmerliche Töne zu entlocken, um die Vorübergehenden zu einem Almosen zu bewegen. Neben ihm stand ein anderer Mann, der womöglich noch bemitleidenswerter aussah. Er trug eine große Binde über dem einen Auge und nahm unter tiefen Verbeugungen die dargereichten Münzen entgegen. Den ganzen Nachmittag standen die beiden so da. Es fing an zu dämmern, und der alte Spielmann geigte immer noch unermüdlich auf seinem armseligen Instrument. Plötzlich erscheint ein eleganter Herr auf der Bildfläche, geht einige Male vor einer Villa auf und ab und entschließt sich endlich, hineinzugehen. Im selben Augenblick hört der Alte mit seinem Spiel auf, und sein Kamerad steckt die Münzen in die Tasche; beide schleichen sich dem eleganten Herrn nach. Im Nu sind sie über ihm und holen aus seinen Taschen eine ganze Sammlung von Einbruchswerkzeugen heraus. Die Passanten sehen starr vor Staunen den beiden Krüppeln zu, die, sich mit vorschriftsmäßig ausgestellten Scheinen ausweisend, den Gentleman abführen.

Eine Million Frauen zuviel in England

Das Problem des Frauenüberschusses, das durch die Männeropfer des Krieges so sehr verschärft worden ist, gibt den Nationalökonomen von heute viel zu denken. Besonders schwierig liegen die Verhältnisse in England, wie aus einer Studie von Andreades in der „Revue de la semaine" hervorgeht. Aus dem Ergebnisse der englischen Volkszählung von 1921 kommen in Großbritannien auf 1000 Männer zwischen 21 und 45 Jahren 1200 bis 1300 Frauen und von 1 702 802 Frauen, die es in England mehr als Männer gibt, befinden sich etwa 1 200 000 in heiratsfähigem Alter. Schon während des Krieges nahm die Zahl der Frauen, die ihren Lebensunterhalt in England in der Industrie verdienten, bedeutend zu und stieg von 178 000 auf 2 970 000; im Handel wurden 934 500 Frauen beschäftigt, gegen 505 500 im Juli 1914. Im ganzen erwarben in Großbritannien während des Krieges 7 310 000 Frauen selbst ihren Lebensunterhalt, während es vor dem Kriege nur 5 966 000 waren. Man sucht die vielen englischen Frauen, die notwendig zu einem ehelosen Leben verurteilt sind, damit zu trösten, daß man das Bedürfnis der vielen Kolonien des britischen Weltreiches nach englischen Frauen hervorhebt. Aber die heiratsfähigen Männer der Kolonien sind geringfügig im Vergleich mit der Zahl der heiratsfähigen Engländerinnen. Von den 454 689 Männern in den Kolonien, die nach der Statistik dort „überschüssig" sind, sind 212 689 unter 20 oder über 60 Jahre alt, so daß für die 1 200 000 Engländerinnen, die keinen Mann in der Heimat bekommen können, nur 292 000 Männer übrigbleiben. Es sind also mindestens 1 Million Frauen zu viel in England, die keine Aussicht auf Ehe haben.

Um sie vor den Versuchungen der Welt zu bewahren

Eine seltsame Geschichte wird aus Dalekarlien in Schweden berichtet. Dort hat ein Vater die eigene Tochter von ihrem 20. Lebensjahre ab bis heute, da sie 42 Jahre alt ist, hinter Schloß und Riegel gesperrt. Die unmenschliche Behandlung hat ihren Grund in dem krankhaften Wunsch des Vaters, die Tochter vor der Bosheit der sündigen Welt zu bewahren. Das junge Mädchen hatte eines Tages gegen den Willen der Eltern ein Tanzvergnügen besucht, da tauchte plötzlich ihr Vater auf, ergriff sie beim Arm und zerrte sie nach Hause. Von diesem Augenblick an behandelte er sie als Gefangene. Nur zuweilen wurde ihr gestattet, unter strengster Aufsicht ein wenig frische Luft zu schöpfen, der Umgang mit andern Menschen war ihr streng untersagt. Dabei kann nicht davon gesprochen werden, daß die Eltern die Tochter Not leiden ließen; sie ließen ihr vielmehr Essen und Kleider in reichstem Maße zukommen. Es ist erstaunlich, daß die Nachbarschaft dieses Martyrium während so vieler Jahre ruhig mit angesehen hat. Einem Zeitungsmann war es vorbehalten, die Sache aufzudecken. Er schickte die Ortspflegerin zu der Gefangenen, der es nur mit Mühe gelang, Einlaß zu erhalten. Der Alte (die Mutter war vor 1½ Jahren gestorben) wich nicht einen Augenblick von der Seite der Tochter, die bleich und interesselos dasaß, aber keineswegs einen stumpfsinnigen Eindruck machte. Klagen äußerte sie nicht, nur den Wunsch, in Ruhe gelassen zu werden, damit sie sich dem Wunsch ihres Vaters fügen könne. „Sie verträgt weder Fröhlichkeit noch Aerger," meinte dieser. Die Ortspresse hofft, daß die Behörden endlich eingreifen werden. Der Unglücklichen kann freilich ihre Jugend nicht mehr zurückgegeben werden.

Auf der Reise nach der Mutter

Ein erbarmungswürdiger kleiner Ozeanreisender ist mit der „Aquitania" jüngst in Southampton angekommen. Es ist ein zwölfjähriger polnischer Knabe, Anton Lurka, der aus New-Jersey kommt. Man fand ihn, als das Schiff bereits zwei Tage auf hoher See war, zusammengekauert, ausgehungert und ganz verschüchtert hinter einem Haufen Tauwerk im Zwischendeck, und da er weder Fahrkarte noch Gepäck oder Geld bei sich hatte, brachte man ihn als blinden Passagier zunächst zu seiner Wiederherstellung in die Krankenabteilung des Schiffes. Als er wieder etwas Mut gefaßt hatte, erzählte er unter Tränen, er sei nicht etwa nach England gefahren, um Abenteuer zu suchen, sondern infolge eines Mißverständnisses. Seine Mutter habe ihm, als sie von Hause weggegangen sei, gesagt, sie wolle wieder nach Polen zurückkehren. Da packte den Jungen die Angst, sie könne ihn dalassen, und er machte sich auf den Weg nach Newyork. Hier sah er die große „Aquitania" im Hafen liegen und hörte, sie sei im Begriff, die Anker zu lichten. Er redete sich ein, seine Mutter müsse auf dem Schiff sein, und kroch an Bord. Als man abgefahren war, spürte er überall herum, um seine Mutter zu finden, aber vergebens. Die Cunard-Schiffsgesellschaft will den seltsamen Reisenden nun umsonst wieder nach Newyork zurückbringen.

Das wassertretende Hochzeitspaar

Zwei in den Vereinigten Staaten bekannte Schwimmkünstler, Miß Mary Eagle aus Philadelphia und Frank Fisher aus Brooklyn, wurden in diesen Tagen in ihrem heimischen Element, nämlich in den Gewässern von Atlantic City, ehelich verbunden. Anstatt während der Zeremonie zu stehen oder zu knien, machte das junge Paar, wie es die Situation erforderte, die Bewegung des „Wassertretens". Daß Braut und Bräutigam zu dem besonderen Zweck eigens entworfene Badeanzüge trugen, braucht nicht betont zu werden. Näheres wird darüber nicht mitgeteilt, sodaß die Phantasie dem weitesten Spielraum hat, sich diese Anpassung der Hochzeitstoilette an das nasse Element vorzustellen. Das Hochzeitspaar war mit dem Bürgermeister Bader und einem „wasserfesten" Sekretär in die See hinausgeschwommen; an einer vorher bestimmten Stelle wurde Halt gemacht und von den gleichfalls wassertretenden Standesbeamten die Trauung vollzogen.

Die Arbeit des Memeler Stadtarztes

Dem uns zugehenden ersten Jahresbericht des Medizinalrats Dr. Huwe über seine Tätigkeit als Stadtarzt im Jahre 1921 entnehmen wir folgende die Allgemeinheit interessierende Einzelheiten, die zeigen, daß die Einrichtung der Stadtarztstelle einen großen Fortschritt bedeutet und eine segensreiche Arbeit seitens des Stadtarztes geleistet wird:

Mit meiner Anstellung als Kreisarzt im Juli 1920 übernahm ich auch vom 1. 9. 20 die in der Stadt Memel neueingerichtete Stadtarztstelle. Diese neue Einrichtung war die Erfüllung einer sozialen Forderung, nämlich dahingehend, die Sozial-Schwachen auch gesundheitlich fürsorglich zu betreuen und so zur Hebung der Volksgesundheit beizutragen. Die Verquickung meiner Tätigkeit als Stadtarzt mit meinem Amt als Kreisarzt ist an sich nichts neues und findet sich vielfach auch in Deutschland. Sie hat den Vorzug, daß für die Stadtarzttätigkeit einmal ein in der sozialen Hygiene vorgebildeter Arzt tätig ist und dann, daß der Stadtarzt als Kreisarzt sich amtlich auf seinen beiden Tätigkeitsgebieten ergänzen kann und durch seinen amtlichen Einfluß als Kreisarzt auch der Stadt viel nützen kann.

Als ich meine Tätigkeit im September 1920 begann, fand ich schon Ansätze einer gesundheitlichen Fürsorge vor. Es war die Zeit, in welcher die Gemeinden soziale Forderungen in dieser Richtung zu erfüllen begannen und bestehende charitative Einrichtungen infolge der Geldentwertung mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. So hatte die Stadt die Mütter- und Säuglingsberatungsstelle vom Frauenverein übernommen, und ebenso war die Finanzierung und wirtschaftliche Leitung des Säuglingsheims auf die Stadt übergegangen. Das Erholungsheim Försterei war schon in den Besitz der Stadt übergegangen und als Kindererholungsheim in Betrieb genommen. Außer allgemeiner stadtärztlicher Gutachtertätigkeit, die ich sofort übernahm, wurden Fürsorgesprechstunden für Tuberkulosekranke und Geschlechtskranke eingerichtet. Ich übernahm die Tätigkeit als Arzt im Kindererholungsheim Försterei, als beratender Arzt in der Mütter- und Säuglingsberatungsstelle und eine gleiche Tätigkeit in der Mündelkinderfürsorge. Außerdem wurde ich zum Mitglied der Krankenhauskommission und der Armendirektion ernannt. Auch meine schulärztliche Tätigkeit in den Schulen der Stadt begann sofort.

Nach einer Darstellung der Arbeiten auf dem Gebiet des Allgemeinen, mehr physikalischer Hygiene, kommt der Bericht zu den Aufgaben, die die Einrichtung einer Stadtarztstelle veranlaßten, der speziellen gesundheitlichen Fürsorge der Bevölkerung, der sozialen Hygiene. Begonnen wurde mit der bereits bestehenden Säuglings- und Mütterberatung. Die Beratung durch die Fürsorgerin wurde erweitert durch regelmäßige ärztliche Beratung. Bei den 104 Kindern wurden dreimal ansteckende Augenkrankheiten (Augentripper) festgestellt; sie wurden dem Augenarzt überwiesen, und es konnte so der drohenden Erblindung vorgebeugt werden. Zwei Kinder wurden wegen Verdachts der angeborenen Syphilis dem Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten überwiesen, 34 Kindern wurden medikamentöse Anordnungen gegeben. Es wurde hier wie ja auch sonst an anderen Orten in der Säuglingspflege beobachtet, daß die Sprechstunden in der Hauptsache Mütter aufsuchen, welche den Fragen der Säuglingsfürsorge ein gewisses Verständnis entgegenbringen und auch sozial in der Lage und gewillt sind, den erteilten Rat in die Tat umzusetzen. Es muß daher mehr Wert darauf gelegt werden, daß gerade die indolenten oder, was leider oft die Ursache, die Mütter, welche durch wirtschaftliche und Erwerbspflichten an den Besuch der Sprechstunden behindert sind, herangezogen werden. Dies könnte durch vermehrtes Aufsuchen von jungen Müttern aus den ärmeren Schichten der Bevölkerung von seiten der Säuglingspflegerin, Beratungen im Hause der Mutter und Beeinflussung derselben, in die Sprechstunde zu kommen, geschehen. Der notwendigen Erweiterung der Säuglings- und Mütterfürsorge eröffnet die beabsichtigte Einrichtung des Säuglings- und Wöchnerinnenheims in der Lotsenstraße eine schöne Aussicht.

Fürsorgestelle für Lungenkranke: Lag die Fürsorge für Tuberkulosekranke früher ausschließlich in der Hand privater Vereine, so gebot die Not der Zeit, die eine erschreckende Zunahme dieser Volksseuche gezeitigt hat, auch diesen Zweig der gesundheitlichen Fürsorge als eine Aufgabe der Stadtverwaltung anzusehen, um nicht Schwankungen in der Durchführung der Aufgaben, wie Personenwechsel und besonders materielle Einflüsse sie herbeiführen können, aufkommen zu lassen. Eine solche Fürsorgestelle muß mit allen Hilfsmitteln der Diagnostik, einschließlich Röntgenapparat, ausgestattet sein, um sich Vertrauen bei dem zuweisenden Arzt und dem ratsuchenden Patienten zu verschaffen. Sie muß auch reiche Hilfsmittel zur Verfügung haben, um nicht allein Rat, sondern auch Tat zur Hand zu haben. Vieles ist noch bezüglich Ausgestaltung der diagnostischen Hilfsmittel der Fürsorgestelle, der Unterbringung schwer infektiöser Schwindsüchtiger im Krankenhaus, der Unter-

Der rote Baron

Roman von Dr. Hermann Katsch

Copyrigth by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1922

41. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Donnerwetter?" unterbrach er sich und starrte schier fassungslos durch die plötzlich geöffnete Tür. Ein Christbaum glitzerte, an langer Tafel reihten sich blütenweiße, fein gefaltete Mundtücher, Silber funkelte, Kristall strahlte. Hans Joachim saß fein und still beobachtend an Liselotts Seite. Empfing er eine Schüssel von ihr oder gab er eine solche weiter, so berührten sich in leisen Schwingungen beider Hände, und Blutfünkchen knisterten sacht. Helmut dagegen spiegelte ganz Glückseligkeit und Uebermut. Neidlos bewunderte Liselott die Freundin, deren kristallklares Temperament ihr die schönste Verschmelzung von Kraft und Anmut dünkte. Und war doch selbst in aller Blässe und Sanftmut so schön, daß ihr Ritter leis erschauerte, wenn sich ihre Blicke trafen. Man schwatzte und schmauste, das Wort plätscherte, der Wein funkelte, und die Liebe vergoldete die Stunde. —

Nach Tisch entführte der Pfarrer die Herren zu einem kleinen Tabakskollegium.

„Ein bißchen sehr durchsichtig ist Liselott noch", nahm Groeber das Wort.

„Ja so ganz auf Deck ist sie wohl noch nicht", erwiderte der Pfarrer.

„Wird sie auch in diesem Saukliima nicht kommen!" schalt Helmut. „Aber sie will es ja nicht anders haben."

„Wieso?" fragte Groeber.

„Ich predige seit acht Tagen," fuhr Helmut fort und vergewisserte sich, daß Hans Joachims Augen starr und bang an seinem Munde hingen, „daß sie mindestens auf ein Vierteljahr nach dem Süden gehen soll. Aber da sind ja viel wichtigere Belange als die Gesundheit zu schützen."

„Na, Helmut? Ich glaube, du übertreibst bißchen. Fahren will sie bestimmt. Aber die kommenden Wochen entscheiden über ihre Bestallung als Prorektor. Du kannst es ihr nicht verdenken, daß sie das noch abwarten will."

„Verdenken kann ich ihr überhaupt nichts, Onkelchen. Und verstehen kann ich es zur Not auch. Obgleich — hm — ich der Ansicht huldige, daß sie nicht ewig Pauker bleiben wird."

Groeber glaubte zu verstehen. Ein flüchtiges Lächeln huschte über seine ernsten Augen.

Es war nicht allzu lange her, daß Groeber mit den Pfarrersleuten über Hans Joachims Kontroverse mit den Arbeitgebern gesprochen hatte. Es war ihm aufgefallen, wie gut unterrichtet sich Liselott zeigte, wie sie sogar mutig eine Lanze für den roten Baron gebrochen hatte. Das klang nicht mit ihrer sonstigen Teilnahmlosigkeit zusammen. Er hatte für sachlichen Eifer gewertet, was damals vielleicht schon allerdings unbewußte Zuneigung verriet. Und während er den Faden weiterspann, die Möglichkeit dieser Verbindung, die Helmuts Andeutungen geweckt hatten, hartnäckig weiterverfolgte, schien es ihm doch wieder unglaubhaft und unwahrscheinlich; er baute seine Schlüsse auf festem Grund und war ein Feind haltloser Vermutungen. Was er auf dem Winterfest beobachtet hatte, schien außerhalb der Kerbe zu schlagen. Freilich unmöglich war es auch nicht. Er sah sich nach Hans Joachim um. Der aber war leise, fast unbemerkt hinausgeglitten.

Liselott hatte sich in einem weichen Sessel niedergelassen und plauderte mit Maria in ihrer heiteren, lässigen Art von Krankheit und Genesung, wobei dem Herrn Vetter alle mögliche Ehre widerfuhr. Die älteren Damen schienen sich Wirtschaftsdingen zu widmen, während Gretel mit ihrer Freundin im oberen Stübchen Backfischgeheimnisse tauschte. Maria bemerkte Hans Joachim zuerst.

„Kommen Sie ein bißchen zu uns; schmeckt der Tobak nicht, Herr von Brencken?"

„Nein. Ich bin nicht ganz auf dem Posten. Wenn die Damen gestatten, leiste ich ihnen etwas Gesellschaft."

„Sie sehen in der Tat etwas angegriffen aus," sagte Liselott teilnehmend.

„Die letzten Tage waren zu sehr Saus und Braus, gnädiges Fräulein. Ich bin ein ruhigeres Leben gewöhnt."

„Na, na, Herr von Brencken!" zweifelte Maria. „Ganz so schlimm war's doch wohl nicht. Und was man von den Herren Fliegern gehört hat, erinnert auch nicht gerade an Altjungfernstifte."

„Sie verkennen mich, gnädigste Frau. Arbeit oder Kampf vertrage ich ein gut Teil. Aber Muße und Geselligkeit ist mein Verderb."

„Ganz mein Fall," lächelte Liselott etwas matt, „es fragt sich bloß, ob das eine Tugend ist."

„Dein Fall zu sein?" lachte Maria.

Liselott und Hans Joachim erröteten gleichmäßig.

„Ich verstehe schon," begütigte Maria. „Laßt's euch ein Weilchen allein genügen, ich habe Sehnsucht."

Damit rauschte sie mit dem erhebenden Bewußtsein, ein gutes Werk zu tun, hinaus. Es war nur zu ersichtlich, daß Hans Joachim Liselott suchte, auch wenn der Schelm von Doktor nicht geplaudert hätte.

Hans Joachim schwieg ein Weilchen, sah inbrünstig auf Liselotts feines Köpfchen, das sie halb abwandte, und begann dann leis und höflich das Turnier.

„Sie wossen uns verlassen, gnädiges Fräulein?"

Liselott rückte etwas zurecht. „Ich will nicht, ich soll. Mein Arzt befiehlt es", antwortete sie weich.

„Fahren Sie schon bald?"

Sie hörte das Beben seiner Stimme, so sehr er sich Mühe gab, Herr seiner Erregung zu bleiben, und ihre Seele flatterte ängstlich auf.

„Ich erwarte in den nächsten Tagen eine wichtige Entscheidung, darum zögere ich noch."

„Was ist das für eine Entscheidung, wenn man fragen darf, gnädiges Fräulein?"

„Die Leitung des Oberlyzeums wird frei. Ich hoffe, sie zu bekommen."

„Davon allein machen Sie Ihre Reise abhängig?"

„Ja", sagte sie in scheinbarem Gleichmut.

„Und wenn Ihre Hoffnung sich nun erfüllt?"

„Dann werde ich mich wohl sehr schwer entschließen können, auf so lange Wochen fortzufahren?"

„Und wenn nun — ehem — in diesen Tagen — ehem — noch eine andere Entscheidung fiele, die all Ihre sonstigen Pläne beiseite drängt?"

„Wenn diese ‚andere Entscheidung' in meine Hand gegeben ist, wird sie an meinen Plänen nichts ändern."

Wollte sie ihren unbeugsamen Willen damit beweisen, wollte sie ihn verschüchtern, oder war es nur ihre gewohnte Art, die herausforderte? Eng preßte Hans Joachim die Lippen zusammen, daß das Brenckensche harte Kinn sich einen Augenblick wie eine Helmbrünne vorschob. Der erste Angriff war abgewiesen.

„Ich bewundere Ihr Selbstvertrauen, gnädiges Fräulein. Sie sollten sich aber doch noch längere Zeit schonen, ehe Sie sich wieder unter Ihr hartes Arbeitsjoch begeben."

„Das klingt sehr teilnahmsvoll, Herr von Brencken", wehrte sie sich mit leisem Spott.

„Sie müssen erst ganz gesund werden."

„Das will ich auch. So schwer sind meine Lasten nicht, daß ich sie nicht täglich für ein paar Stunden abtun könnte."

„Müssen Sie denn immer solcher Lasten begehren?"

„Ja. Ohne sie ist mir das Leben nichts."

Da war die Blöße. Jetzt hieß es, zupacken.

„Es gibt doch aber vielleicht noch schönere Pflichten . . ."

„Als die Sorge um das Seelenheil mir anvertrauter Kinder? Sicher nicht."

„Ja, wenn es die eigenen wären!"

„Was wollen Sie damit sagen, Herr von Brencken?"

Mühsam barg er seine Erregung in den Falten des Wortkampfes. Jetzt war seine Fassung zu Ende. Ein Zurück gab es nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

bringung Besserungsfähiger in Lungenheilanstalten und in Sanierung von Wohnungen zu erstreben. Andererseits ist vieles schon durch die Existenz in der Tuberkulosefürsorge überhaupt erreicht; denn ihre wichtigste Aufgabe, die Ermittelung aller Kranken und eines Teils der Krankheitsverdächtigen konnte sie sofort aufnehmen. Der Bekämpfung der Seuche an sich durch Beseitigung vorhandener Ansteckungsmöglichkeiten will die Fürsorgestelle vor allem dienen. Von 119 Personen wurden 45 Personen für tuberkulös befunden, nämlich 22 Männer, 19 Frauen und 4 Kinder. Von den im Jahre 1921 in Fürsorge befindlichen 56 Personen sind 12 gestorben, nämlich 9 Männer und 3 Frauen. In 195 Besuchen der Fürsorgerin, die vereinzelt, wo es nötig war, mit dem Arzt zusammen gemacht wurden, wurde die häusliche Fürsorge betrieben und die Ermittelungen angestellt. Es folgt eine ausführliche Schilderung aus dem Jahresbericht der Fürsorgerin, Fräulein Kerkau, über die Art des Herganges der Fürsorgesprechstunde und der häuslichen Ermittlungen. Der größere Teil der Arbeitsleistung liegt in der Kleinarbeit der hygienischen Beratung und ihre Auswirkung in einfachen hygienischen Maßnahmen bezüglich Wohnung des Kranken, seiner selbst und seiner Umgebung. Die folgenden Zahlen stellen nur spezielle sogenannte größere Maßnahmen dar: 1. Heilstättenkur — in 1 Fall, 2. Heilanstaltsbehandlung — in 2 Fällen, 3. Absonderung bedrohter Kinder im Erholungsheim Försterei — in 6 Fällen, 4. Absonderung an offener Tuberkulose Leidender im Krankenhaus — in 3 Fällen, 5. Invalidenrentenanträge — in 4 Fällen, 6. Armenunterstützung — in 3 Fällen, 7. Gewährung von Freimilch — in 17 Fällen, 8. Aenderung der Wohnungsverhältnisse — in 8 Fällen.

Daß der Kampf gegen die Tuberkulose sich nicht in der gesundheitlichen Fürsorgestelle, wie sie von uns betrieben wird, erschöpfen kann, ist eine jetzt allgemein anerkannte Anschauung, vielmehr muß mit dieser Fürsorge die soziale Hebung der wirtschaftlich Schwachen einhergehen. Viele Autoren haben die Tuberkulosebekämpfung daher kurz eine Wohnungs- und Ernährungsfrage genannt. Ich möchte noch hinzufügen, daß auch die ethische Hebung mit der sozialen einhergehen muß. Hier ist es besonders die Entwicklung des Verantwortlichkeitsgefühls für sich, die Familie und die Umgebung, deren Mangel sich besonders in unwirtschaftlicher Lebensweise und im Alkoholismus ausdrückt, welche als wichtiges Moment im Kampfe gegen die Tuberkulose eine Rolle spielt.

Nächst der Tuberkulose fordern wohl die Geschlechtskrankheiten die größten Opfer an der Gesundheit des Volkes. Mit den heimkehrenden infizierten Kriegsteilnehmern hat die Seuche eine große Verbreitung erfahren. Es muß hier mit besonderer Diskretion vorgegangen werden. Geschlechtskranke wurden daher jederzeit in meinen amtsärztlichen Sprechstunden beraten. Neben Feststellung des Leidens, der Infektionsquelle und Beratung über Verhalten bezüglich des Heilverfahrens, wurden Kranke, die mittellos waren — meistens handelte es sich um Kranke, die nicht gegen Krankheit versichert waren — mit einer Anweisung dahingehend, daß die Stadt die Kosten der Behandlung trägt, ärztlicher Behandlung überwiesen. Im ganzen nahmen die Beratungsstelle 24 Personen in Anspruch, hiervon waren 14 geschlechtskrank und zwar 7 an Tripper, 7 an Syphilis und 1 an weichem Schanker. Daß die Zahl der Ratsuchenden nicht groß ist, liegt in der diskreten Natur dieser Krankheit; die meisten Kranken, besonders Zahlungsfähige und Versicherte, suchen den Arzt ihres Vertrauens auf.

Besonders umfangreich, erfolgreich und, wie ich glaube, segensreich gestaltete sich die gesundheitliche Kontrolle der Mündelkinder der Berufsvormundschaft. Es wurden in 274 Einzeluntersuchungen 200 Kinder untersucht. Auf meine Anordnung wurde speziell veranlaßt: 5 Fälle wurden einem Spezialarzt überwiesen, 5 Fälle wurden der Krankenhausbehandlung zugeführt, in 63 Fällen wurden Medikamente verordnet, in 5 Fällen wurden Bäder verordnet, in 26 Fällen wurde Unterbringung der Kinder im Erholungsheim Försterei empfohlen, in 1 Fall wurde ein Bruchband verordnet, in 1 Fall wurde Massage verordnet.

Für die Durchführung der schulgesundheitlichen Fürsorge in der Stadt Memel mußte eine praktisch einfache und doch zum Ziele führende Art der schulärztlichen Tätigkeit geschaffen werden. Ohne viel formelle Tätigkeit, besonders ohne rein statistischen Zwecken dienende Messungen, Wägungen und Listenführung, sollte doch der allgemeinen Schulhygiene gedient sein und jedes gesundheitlich gefährdete oder kranke Kind erfaßt werden. Ich glaube, diesen Weg damit gefunden zu haben, daß ich die Schulanfänger jedes Jahr generell untersuche und außerdem alle Jahre einmal durch alle Klassen der Schule gehe und die dem Lehrer gesundheitlich auffallenden Schüler untersuche. Die ärztliche Fürsorge erfahren naturgemäß solche gesundheitlichen Störungen, die in subjektiver oder objektiver Beziehung zwischen Schulkind und Schule stehen, d. h., daß entweder das Schulkind durch den Schulunterricht gesundheitlich bedroht wird oder die Schule, besonders die Mitschüler durch den Mitunterricht mit kranken Kindern geschädigt werden können.

Mündelfürsorge und schulärztliche Tätigkeit fehlten in vielen Fällen jedoch die Unterstützung durch die Tat, wenn nicht der Stadt das Kindererholungsheim Försterei zur Verfügung stände. In dem Besitze dieses Heims hat die Stadt eine Stätte praktischer Betätigung sozialer Fürsorge, wie sie besser wenige Städte haben. Die natürliche Lage des Heims an der See und im Kiefernwald ist ideal. Die räumliche Einrichtung entspricht allen hygienischen Anforderungen. Alle diätetisch-physikalischen Faktoren, die in der Entwicklung des Kindes eine unterstützende Rolle spielen, wie Licht, Luft, Sonne, Seebäder, Wannenbäder, hygienische Lebensweise und Verpflegung, können ausgiebig geboten werden, welche vielen dort aufgenommenen Kindern bitter Not tun. Daneben wird spezielle Behandlung für kranke Kinder angewandt. Diese bestand in medikamentöser Behandlung, Liegekuren und Soolbädern. Durchschnittlich befinden sich Winter und Sommer 30 Memeler Kinder im Heim, daneben aus Rentabilitätsgründen im Sommer noch 30 bis 40 auswärtige Kinder. Im Durchschnitt beträgt die Aufenthaltszeit für das einzelne Kind sechs Wochen; wo ein längerer Aufenthalt gesundheitlich angebracht erscheint, wurde dieser bis auf drei Monate ausgedehnt. Die gesundheitliche Auslese der Kinder erfolgte durch eine von mir vorgenommene Untersuchung. Meine allgemeine Beobachtung bezüglich des Kurerfolges an den Kindern des Heims geht dahin, daß bei den meisten Kindern eine unverkennbare Hebung des allgemeinen Kräftezustandes erwirkt wird. Bei sogenannten asthenischen, d. h. lebensschwachen Kindern hebt sich das Körpergewicht und regeneriert sich die Blutbildung, bei skrophulösen Kindern verschwinden die mannigfachen Erscheinungen dieser Krankheit, an englischer Krankheit leidende werden in ihrer Knochenbildung gestärkt. Auch in der Tuberkulosebekämpfung erfüllt das Heim eine Aufgabe, indem es ansteckungsbedrohte Kinder, wenigstens für eine Zeit, der Umgebung eines hustenden Schwindsüchtigen entzieht.

Der Bericht erwähnt schließlich, daß die Anstellung einer Tuberkulose-Fürsorgerin, deren erweiterte Tätigkeit sich auf die gesamte gesundheitliche Fürsorge erstreckt, eine unerläßliche Ergänzung der ärztlichen Fürsorge sei.

Zum Schluß führt Dr. Huwe aus, daß mit dem gesundheitlichen Fürsorgewesen der Stadt zwar ein schöner Anfang gemacht worden, daß aber ein Ausbau möglich und nötig ist. Manches bezüglich Ausbau und Verbesserung kann jedoch in einem so jungen Fürsorgewesen, wie es die Stadt Memel hat, ersprießlich nur am Beispiel und an der Erfahrung älterer Einrichtungen gelernt werden. Es ist deshalb notwendig, daß die, welche im Fürsorgewesen tätig sind, sich gelegentlich an Fortbildungskursen beteiligen oder an Stätten mustergültiger Fürsorgewesen belernen.

Die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse im Berichtsjahr 1921 waren gut, Epidemien traten nicht auf. Vereinzelt auftretende Infektionskrankheiten konnten sich nicht zur Epidemie entwickeln. Die wenigen Fälle von schweren Seuchen, wie Pocken und Fleckfieber, welche von einreisenden Litauern eingeschleppt waren, konnten durch die strenge Absonderung und Anwendung der Bestimmungen der Seuchengesetze auf sich beschränkt werden.

Gerichtszeitung

* **Das vertrunkene Notgeld.** Das Städtchen Derenburg an der Holzemme bei Halberstadt hatte wie so viele andere Städte auch in dieser Zeit der schweren Not schwer Notgeld drucken lassen und es seinem Bürgermeister Wagner anvertraut. Der hatte damit seine Sorgen und — „wer Sorgen hat, hat auch Likör!" — sagte schon sein großer niederdeutscher Landsmann Wilhelm Busch. Der Likör muß aber bezahlt werden und deshalb ging der feuchtfröhliche Bürgermeister eines Tages im Mai zu der städtischen Notgelddruckerei hin, die noch einen Restposten von 30 000 Mark Derenburger Notgeld liegen hatte und hob dieses Geld namens der Stadt ab. Er ging dann zu einer Bank, um es für 28 000 Mark zu verpfänden. Die verlangte Unterschrift einiger Magistratsmitglieder, daß er dazu berechtigt sei, brachte er bald bei. Mit den 28 000 Mark führte er ein feuchtfröhliches Leben und betrank sich oft so, daß er durch Knechte heimgebracht werden mußte. In diesem Falle wurde der Bürgermeister der Untreue für schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In einem anderen Falle erfolgte Freisprechung. Er soll nämlich beim Landrotsamt für gekaufte Lebensmittel aus Kriegszeiten her 40 000 Mark Restschulden gehabt haben. Das Geld sollte wohl eingekommen, aber von ihm für seine eigenen Zwecke verbraucht sein. Da sich das nicht mit Bestimmtheit nachweisen ließ und festgestellt wurde, daß in der Lebensmittelabteilung eine liederliche Wirtschaft geherrscht haben muß, erfolgte hier Freisprechung.

Memelgau und Nachbarn

* **Tilsit**, 10. Juli. [Die sittliche Verwahrlosung.] Die „Tils. Allg. Ztg." schreibt: In unserer Redaktion landete heute folgender Brief: „Tilsit, den 7. Juli 1922. Lieber Modepuppenjunge Eschmann! Präsident der „Judenzeitung" Tante Mauderode. Schämen Sie sich denn gar nicht, als deutscher Christ für die Judenbande so Partei zu nehmen. Mensch, was sind Sie doch für eine Schweinehund. Wir sind Deutsche und brauchen uns nicht von Juden regieren zu lassen. Wundern Sie sich nicht, wenn demnächst auch Sie eine Medizin à la Harden verabreicht bekommen. (Es folgen drei Hakenkreuze). In diesem Zeichen werden Wir siegen." — Das genannte Blatt bemerkt hierzu: „Wir legen dieses Dokument aus kranker Zeit zu den übrigen! Auch dieser Antisemit legt also Wert darauf, erst noch, was an sich natürlich überflüssig ist, schwarz auf weiß zu beweisen, daß er auf der Liste der anständigen Menschen sich hat streichen und in die Garde des sittlich verwahrlosten Gesindels sich hat aufnehmen lassen! — Die rechtsstehende „Tilsiter Ztg." bemerkt dazu u. a.: Niemand hat das Recht, einen politischen Gegner wegen seiner Anschauungen zu beschimpfen oder mit Gewalttätigkeiten zu bedrohen. Gerade wer den gewaltsamen Umsturz einer bestehenden Staatsform durch die Revolution verurteilt, wird sich mit aller Schärfe gegen die Anwendung von Gewaltmitteln im politischen Kampfe wenden müssen. Zuschriften an politische Gegner, wie die in der „A. Z." veröffentlichte, sind dumm und feige. Die „Tils. Allg. Ztg." hatte recht, ein derartiges Gebaren an den Pranger zu stellen.

* **Gumbinnen**, 11. Juli. [Angeführt.] Ein Händler aus einer Stadt Ostpreußens fühlte sich, wie die „Gumb. Allg. Ztg." zu berichten weiß, seitens des Umsatzsteueramtes mit der Steuer zu sehr „gekränkt"! Er beschloß „bittere Rache" zu nehmen, wechselte überall Ein- und Zweimarkscheine ein und begab sich mit einem Sack voll dieser Scheine zum Finanzamt, um damit seine annähernd 40 000 Mk. betragenden Steuern zu bezahlen. Er hatte geglaubt, damit die Finanzbeamten „ärgern" zu können. Doch der Finanzbeamte merkte die Absicht und forderte den Händler mit der freundlichsten Miene auf, das Geld vorzuzählen, da dieses zur Pflicht des Steuerzahlers gehöre. Wohl oder übel mußte der Schlauberger nun mehr als einen halben Tag opfern, um dem Ersuchen des Beamten nachzukommen. Im Schweiße seines Angesichts zählte er ingrimmig weiter und soll seinen Freunden, die er auch von seinem Streich unterrichtet hatte, später erklärt haben, diese Arbeit wäre ihm schwerer gefallen, als die Bezahlung der Steuern an und für sich. „Wer andern eine Grube gräbt — — —".

* **Endtkuhnen**, 11. Juli. [Zwangsanpflanzungen.] Der Amtsvorsteher Steiner veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Bei dem Wiederaufbau haben verschiedene Grundstücksbesitzer vor ihren Neubauten die Vorgartenflächen für die Benutzung des Publikums freigegeben. Da die Hindenburgstraße im Ortsstatut gegen Verunstaltung des Ortsbildes Endtkuhnen als Gartenstraße benannt wird, wird den Grundstücksbesitzern aufgegeben, in der vorhandenen Straßenflucht Bäume anzupflanzen. Vor Anpflanzung der Bäume sowie vor Anlegung der freien Plätze sind der Gemeindeverwaltung Pläne in doppelter Ausfertigung über die Ausführung der Anlagen sowie der Anpflanzungen zur Genehmigung vorzulegen. Es ist daher allen denjenigen Grundstücksbesitzern, die bereits schon Freiplätze angelegt haben, aufgegeben, unverzüglich Zeichnungen über die vorzunehmenden Anpflanzungen resp. Anpflanzungen der Gemeinde zur Genehmigung vorzulegen.

Kleine Chronik

Die Arbeiter der Zellstoff-Fabrik Waldhof-Tilsit sind in eine Lohnbewegung eingetreten und haben nach Stellung eines Ultimatums Dienstag, mittags 12 Uhr, die Arbeit niedergelegt.

Spurlos verschwunden ist in Tilsit seit dem 2. d. M. der Kaufmann Ernst Reinbacher, der zuletzt in Tauroggen ein Geschäft hatte, das er verkaufte und sich vorübergehend in einem Tilsiter Fremdenheim mit seiner Frau aufhielt. Am Sonnabend, vormittags gegen ½9 Uhr ist er von dort fortgegangen, um sich angeblich ein Paar Schuhe zu kaufen. In seinem Besitz waren etwa 2—3000 Mark. Man nimmt an, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

In Königsberg haben zwei Knaben auf dem alten Sackheimer Friedhof von den Gräbern eines Ehepaars Larz die Metall-Grabsteintafeln ausgebrochen und die Tafel zertrümmert, um sie zu stehlen.

In Königsberg ertrank im Pregel vor den Altstädtischen Holzwiesen der Plantagen-Baracke Nr. 1 wohnende, 41 Jahre alte Malermeister Paul Zinferling, der ein Bad genommen hatte vor den Augen seiner Familie.

Der Provinzialverband der Beamtenschaft Ostpreußens beschloß die Gründung eines ostpreußischen Beamtenerholungsheimes.

Die Königsberger Opernspielzeit wird am 27. August mit Richard Wagners neuinszenierten „Meistersingern" eröffnet.

Festgestellt wurde der Name des vor mehreren Wochen im Arrestlokal der Sipo in Goldap Verstorbenen, es handelt sich um den Arbeiter Mattuties aus Gr. Szabienen, der dem Trunke ergeben, zuletzt Nachtwächter beim Mühlenbesitzer Eckloff in Engelstein war und seine Frau böswillig verlassen hatte. Er war 55 Jahre alt und hatte in der Nacht vom 25. zum 26. April seine Stellung in Engelstein mit unbekanntem Ziel verlassen.

Im Goldapfluß bei Goldap ertrank beim Baden die 31jährige Tischlersfrau Reuter. — In Lyck ist beim Baden im Lyck-See am Fligges Garten der achtzehnjährige Gehilfe David Elinewski ertrunken.

Die Bautätigkeit hat in Fischhausen ihren Höhepunkt erreicht. Keine Stadt Ostpreußens, abgesehen von den Städten der durch die Russen zerstörten Gebietsteile, hat soviel gebaut, wie Fischhausen. Ganze Straßen sind neu bebaut worden. Ganze Siedlungen sind aus der Erde gewachsen.

Ein schwedisches Geschwader wird im Laufe dieses Monats Libau und vielleicht auch Riga besuchen. Auch ein englisches Geschwader wird Ende dieses Monats Libau anlaufen.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte rc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensnennung bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

G. K. Ihr Stiefvater ist nicht verpflichtet, Ihnen Kost und Wohnung zu geben. Sollte es Ihnen nicht gelingen, einen andern Mieterraum zu finden, so wenden Sie sich an den Wohnungsamt, damit dieses Sie dem Stiefvater als Zwangsmieter zuweist. Beköstigen aber müssen Sie sich selbst.

Nr. 100. Sie dürfen den Feldweg nicht ohne weiteres einziehen. Er gehört nicht zu Ihrer Besitzung. Sm. und seine Rechtsnachfolger haben den gleichen Anspruch daran und nur mit deren ausdrücklicher Zustimmung hätte der Weg kassiert werden können. Die Besitzverhältnisse müssen mit Hilfe des Katasteramtes geklärt werden. Wenden Sie sich an diese Stelle.

Tanzt in einem Kreise. **Nordische Singtänze.** Gesammelt von Alice Hirschfeld, Berlin 2, verbesserte Aufl. (IV u. 42 S.) Kl. 8. Steif geheftet 15 Mk. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1922. — Die soeben erschienene zweite, sorgfältig durchgesehene Auflage der beliebten „Nordischen Singtänze" wird allen „Wandervögeln", allen tanzlustigen „Buben" und „Mädeln" willkommen sein. Ihre rasche Verbreitung haben die Singtänze sowohl den schlichten, volkstümlichen Melodien, die leicht sangbar sind und dem Ohr sich gut einprägen, zu verdanken, wie den originellen Tanzformen und Liedertexten, die geeignet sind, mit ihrem einfachen, gesunden Humor Lachen und Frohsinn auszulösen. Mit einfachen Tänzen, die schon Kindern Freude machen, beginnend, bringt die Sammlung fortschreitend schwerer zusammengesetzte Tänze, die mehr für Erwachsene geeignet sind. Besonders eigenartig sind die uralten Balladentänze, die ihren Ursprung auf den entlegenen Färöerinseln haben.

2. Beamter
zuverlässig und energisch, der, wo nötig, Hand anlegt, von sogleich gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. exkl. Wäsche und Betten einsenden an Gut Löbarten, Kr. Memel.

1 Kastenbauer u. 1 schulentl. Mädchen
sucht bei hohem Lohn Albert Pinnau Wagenbauerei m. Kraftbetrieb Wischwill, Memelland Telephon 39.

Verh. Oberschweizer
mit guten Empfehlungen zum 1. 10., unverh. Hofwirtschafter und Rechnungsführer zum 15. 8. 22 oder 1. 9. 22., verh. Hengstwärter und Bereiter von sofort oder später sucht Gubba Götzhöfen, Memel.

Lehrling
der das Versicherungsfach in allen Zweigen zu erlernen gewillt ist, wird von hiesiger Generalagentur gesucht. Offerten unter Nr. 838 an die Expedition d. Blattes.

Lehrling
mit guter Schulbildung findet von sofort Stellung bei Otto Kadgiehn Nachf.

Müllerlehrling jungen Kutscher
stellt sofort ein Friederici, Müllermeister, Standschen.

Ein energischer, tüchtiger
junger Mann
wird für ein Sägewerk in Litauen von sofort gesucht. Meldungen bei Helmann Itzigsohn, Börsenstraße 1/4.

Aufsichtsbeamten
beim Stubbensprengen für Schutzbezirk Wolfsgrund-Memelgebiet stellt von sofort ein und erbittet schriftliche Meldung mit Gehaltsangabe bei freier Station. F. Rausch, Tilsit, Schloßmühlenstr. 7/8.

Zur Meldung in Forst Schreitlangken, Baracke 2, Jagen 33 stellt von sofort ein
2 Sprengmeister
mit je 10 Arbeitern, möglichst aus dem Memelgebiet, zum Stubbensprengen bei hohem Akkordlohn. Unterkunft und Verpflegung vorhanden. F. Rausch, Tilsit, Schloßmühlenstr. 7/8.

Unbescholtenen Arbeitslosen bietet sich von sofort gute Verdienstmöglichkeit als
öffentl. Dienstmann.
Meldung im Büro der Stadt-Polizeiverwaltung, Neuer Markt 6, Zimmer 3.

Wachleute
stellt von sofort ein Memeler Wach- u. Schließgesellschaft Börsenstraße 10/11.

Suche von sofort zuverlässigen
Vorarbeiter m. Hofgänger.
Gerlach, Clemmenhof.

Suche von sofort einen tüchtigen
Hausdiener
der möglichst in gleicher Stellung war. Persönl. Vorstellung erwünscht. Fahrgeld wird vergütet. Pensionat Sommer, Schwarzort.

Hausmann
der zu packen versteht, kann sich melden bei
E. Glück Nachf.
Marktstraße 5
Drogengroßhandlung.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann sich von sofort melden bei R. Schen & Co., G. m. b. H. Marktstraße 20 Kolonialwaren-Großhandlung.

Kräftigen Laufburschen
stellt zum sofortigen Eintritt ein Buchdruckerei F. W. Siebert.

Stenotypistin
mit guter Schulbildung, zum Maschinenschreiben nach Diktat befähigt, für die Redaktion gesucht. Memeler Dampfboot

Junger Mann mit guter Handschrift
sucht Beschäftigung
im Lager, als Bote od. ähnl. Off. u. 853 a. d. Exp. d. Bl.

Einlegerin
zum sofortigen Eintritt stellt ein Buchdruckerei F. W. Siebert.

Säuglingsschwester
für 1jähriges Baby per sofort gesucht. Frau H. Rosenberg Marktstraße 7/8. Meldungen zwischen 12 u. 2 Uhr vormittags.

Suche von sofort
Stütze od. Köchin
die gut kochen kann. Gut Clausmühlen Memel, Tel. 628.

Eine Kinderfrau
nicht jünger als 45 Jahre, für 3 Kinder nach Litauen gesucht. Offert. unt. No. 866 an die Expedition d. Blattes.

Mädchen oder Aufwärterin
von sofort gesucht Wiesenstr. 11/13, unt. links.

1 Küchenmädchen
wird gesucht Bäckerstraße 14/15.

Suche per sofort
1 Verkäuferin
gewandt im Umgang mit besserem Publikum, möglichst mit Branchekenntnissen, jedoch nicht Bedingung.
2 jüngere Lehrdamen
von angenehmen Aeußern.
Feiwelowitz.

1 Mamsell
1 Büfettfräulein
1 Wirtin
sucht sofort Kurhaus Sandkrug.

Eine Wirtin
wird von gleich gebraucht. Bedienung wird gesucht. Meldungen am Nachmittag. Hollstein, Sandkrug.

Berlin—Memel.
Tausche schöne 6 Zimmerwohnung in Berlin W. gegen Laden mit Wohnung in Memel. Gefl. Offerten unter 859 an die Exped. d. Bl.

Zimmer mit Küchenanteil
für die Zeit vom 1. 8. bis 12. 8. 1922 von zwei Freundinnen gesucht. Angebote unter 868 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Junges Ehepaar sucht
ein bis zwei möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung von sofort oder später. Preis Nebensache. Angebote unter Postlagerkarte Nr. 40.

Ein großer Speicher
in der Nähe des Hafens für Kolonialwaren und Lebensmittel wird von sofort zu mieten gesucht. Offert. unt. 851 an die Exped. d. Bl. erb.

Junges Mädchen
für sofort gesucht. Frau Verw.-Dir. Kramer Moltkestr. 42.

Saubere Aufwärterin
für einige Vormittagsstunden sucht Frau Liebs, Stauerstr. 1.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Breite Str. 22, pt. r.

Wirtin sucht einfach möbl. Zimmer
Off. u. 855 a. d. Exp. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer
am Sandkrug od. Süderspitze zu mieten gesucht. Gefl. Off. u. 860 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer
von jungem Herrn gesucht. Eigene Betten. Nähe Kettenbrücke. Off. u. Nr. 857 an die Exp. d. Bl. od. Tel. 74.

Drei halbmöblierte
Zimmer
mit Küche geg. hohe Miete und entsprechende Belohnung zu mieten gesucht. Off. unt. 852 an d. Exp. d. Bl.

Junge Dame, Buchhalterin, sucht ehebald
möbl. Zimmer
Offerten unter Nr. 8[illegible] an die Expedition d. Blattes.

Suche ein großes
möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung. Bad vorhanden. Offerten unter 867 an die Exped. d. Bl.

Höherer Beamter sucht für 3 Wochen ab 1. August
sanb., freundl. Zimmer
mit voller Pension, in Umgegend. Off. unt. No. [illegible] an die Exped. dies. Blattes.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.